

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift: Tageblatt Riesa.  
Sammel Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsbaudienststelle beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postgeschäftsort Dresden 1330  
Glockstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 197.

Dienstag, 25. August 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahmen der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorzugszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Posten. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsunterbrechungen, Erhöhung der Söhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages und bis 9 Uhr vormittags aufzuhängen und im vorraus zu bezahlen; eine Gemälde für das Aufhängen im bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 cm breite Bellamente 100 Gold-Pfennige; die 30 cm breite Bellamente 100 Gold-Pfennige; zeitgenössische und tabellarische Szene 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bei 20 cm breite Bellamente 100 Gold-Pfennige; die 30 cm breite Bellamente 100 Gold-Pfennige; zeitgenössische und tabellarische Szene 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Gewilligte Nutzbar reicht, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss, aber der Auftraggeber in Kontrolle gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Richtige Unterhaltungskosten — das der Verleher bezahlt an den Elber. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, die Besitzer oder der Betriebsleiter — hat der Verleher einen Anspruch auf Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bonger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstellte: Wilhelm Winterlich, Riesa.

## Nach der Überreichung der französischen Note.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die französische Note befindet sich nunmehr in den Händen der Reichsregierung. Vor der Bekanntmachung des Dokumentes wird es schwer zu einem genaueren Bild über die neu geschaffene Situation zu kommen, aber man hat den Eindruck, dass die Berliner Regierung schon beim ersten oberflächlichen Studium des Inhaltes ernste Bedenken hinsichtlich der wenig entgegenkommenden Haltung der französischen Regierung begrenzt ist. Wenn es auch zutrifft, dass der allgemeine Charakter der Antwort Briands außerordentlich verständlich und sonderlich gehalten ist, so kann diese Tatsache kaum darüber hinwegtäuschen, dass der Standpunkt der französischen Regierung in sachlicher Beziehung nur sehr wenig Aussicht auf eine baldige Klärung der Situation lässt.

Die Note soll, wie verlautet, in der Hauptsache darauf eingestellt sein, nunmehr die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland zu eröffnen. Über die Art dieser Verhandlungen ist jedoch nichts Näheres gesagt, vielmehr sind alle Möglichkeiten des einzuschlagenden Verhandlungsweges offen gelassen worden. In jährlicher Hinsicht dürfte in erster Linie die Tatsache in den Vordergrund gerückt werden, dass nach Auffassung der alliierten Regierungen der durch den Versailler Vertrag geschaffene Zustand bestätigt, nicht aber abgebaut werden soll. Auch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund wird von der Voraussetzung aus behandelt, dass man deutsche Vorbehalte und Bedingungen grundsätzlich nicht anerkennen will. Es kommt nunmehr darauf an, wie die Punkte der französischen Note ausgelegt werden sollen. Sind die alliierten Regierungen der Auffassung, dass auch nur die leiseste Veränderung der am unverträglichsten geltenden Bestimmungen des Versailler Vertrags gleichbedeutend sein würde mit einer Revision des Friedenspastes, so wird man deutscherseits hiergegen die stärksten Einwendungen geltend machen müssen.

Mit einer schriftlichen Beantwortung der Note durch Deutschland wird von vornherein nicht gerechnet werden, denn eine weitere Fortführung des Schriftwechsels würde die Forderungen auf absehbare Zeit hinaus verzögern. Voraussichtlich wird sich die Reichsregierung damit begnügen, von dem Wunsche der alliierten Regierungen, mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten, Kenntnis zu nehmen. Darüber hinaus wird wenig Anlass dazu vorliegen, sich mit dem sachlichen Standpunkt irgendwie schriftlich auseinanderzusetzen. Voraussichtlich wird man deutlicherweise antworten, dass die Reichsregierung zu alabaldigen Verhandlungen bereit ist und dass solche Verhandlungen am besten auf dem Wege einer allgemeinen Konferenz der beteiligten Regierungen zum Ziele führen können. In dieser kurzen Mitteilung läuft also der deutsche Standpunkt, wonach eine Bollionkonferenz einzuberufen ist, von vornherein klar zum Ausdruck. Wenn die Gegenseite noch nicht daran gedacht haben sollte, eine solche Konferenz vorzubereiten, so würde es jedenfalls notwendig sein, dass die Reichsregierung ihrerseits einen festumrissten Konferenzvorschlag macht, der allerdings von der Gegenseite aufgegriffen werden müsste, denn Deutschland selbst kommt als einladende Macht nicht in Frage.

Die Mitteilungen, die der französische Botschafter bei der Überreichung der Note dem Außenminister Dr. Stresemann gemacht hat, sollen hörigens, wie man von unterrichteter Seite erfährt, wesentlich entgegenkommen. Der gehalten sei als der Inhalt der Antwortnote Briands selbst. Diese Tatsache wäre an sich nicht überraschend, da ein schriftliches Dokument schon aus rein faktischen Erwägungen heraus nicht so weitgehend gehalten kann, wie eine mündliche Mitteilung, die weniger auf Formalitäten eingestellt ist. Aus den Erklärungen des französischen Botschafters wird im übrigen die Reichsregierung entnehmen können, welche Art der Verhandlungsmöglichkeit von den alliierten Außenministern bereits in Erwägung gesetzt worden ist. Es ist vorauszusehen, dass bis zur Veröffentlichung der Note noch sehr viel Unklarheiten vorhanden sein werden und dass vorläufig die Situation noch rechtlich kompliziert erscheinen muss. Da jedoch der Außenminister Dr. Stresemann als bald Gelegenheit nehmen wird, in einer politischen Rede auf die äußerpolitische Lage einzugehen, wird man im Verlauf weniger Tage feststellen können, welchen Gang die Entwicklung der Sicherheitsdurchsetzungen in der nächsten Zeit nehmen werden.

## Die „Maud“ umwundens in Alaska.

Nome. Das Schiff umwundens „Maud“ ist auf dem Wege nach San Francisco, wo es verkauft werden soll, hier eingetroffen. Nachdem der norwegische Botschafter im Namen seiner Regierung von dem Schiff Besitz ergriffen hatte, kam im Auftrage der Vereinigten Staaten ein Gerichtsbeamter mit einem Urteilsbefehl über 600 Dollars an Bord. Dieser Betrag wurde von einer Deliktfallstiftung wegen der vor der Abfahrt der „Maud“ i. J. 1922 an Bord gelieferten Delikte beansprucht. Der norwegische Botschafter leistete jedoch für diesen Betrag Sicherheit, sodass das Schiff freigegeben wurde.

## Des Reichsanzellers Rede für Stockholm.

(Stockholm. In der gestrigen Sitzung der Weltkongresskonferenz wurde folgender Vortrag des Reichsanzellers Dr. Luther durch Prätorer Le Seur verlesen.

Das äußere Leben der zivilisierten Menschheit und rückwirkend fast der ganzen Menschheit, wird seit Jahrzehnten durch die ungeheuren Fortschritte der Technik beherrscht. Die Umwälzungen sind am tiefsten da, wo die Form der Großwirtschaft sich entwickelt hat. Dort sind die einzelnen Arbeiter, sowohl die Handarbeiter wie in der großen Mehrzahl auch die Kopfarbeiter, in doppelter Weise anders gestellt als früher, ich möchte sagen: in doppelter Weise vereinamt. Erstens ist ein großer Teil der Arbeiter losgelöst vom Endergebnis der Arbeit. Der Einzelne ist nur noch ein Glied in einer für ihn meist unverstehbaren Kette des gesamten wirtschaftlichen Entwicklungsverlaufs; dadurch ist im inneren Leben vieler Arbeiter die Grundlage sozialer Liebe zur Arbeit erschüttert. Dafür daran sind in großen Wirtschaftsbetrieben alle die, die das Werk schlicht fertig machen, also die Monture und ähnliche Arbeiter. Eine Wendung zu neuer innerer Einstellung zeigt sich auch bei denen, die eigentlich nicht mehr selbst arbeiten, sondern nur noch eine Maschine, die die Arbeit vollstreckt, überwachen und lenken; bei ihnen kann an die Stelle der Liebe zum Arbeitsergebnis die Liebe zum Werkzeug der Arbeit, eben zur Maschine, treten. Zweitens ist im Großbetrieb der Arbeitgeber im Regelfall jetzt auch ohne innere Beziehungen zum Arbeitnehmer, einfach weil die Zahl der Arbeiter im Verhältnis zum Arbeitgeber dafür viel zu groß ist. Außerdem ist der Arbeitgeber vielfach ein juristisches Gebilde, wodurch die Entpersonalisierung der Beziehungen noch deutlicher wird. Freilich gibt es auch im Großbetrieb eine Sozialgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, die auch ein neuartiges Verantwortungsgefühl der Arbeitgeber für die bei ihnen beschäftigten Arbeitern tragen kann, was die Entwicklung gebracht hat, durch die schon oft bedeutende Wirkungen erzielt worden sind. Der Tatbestand der Verschämung des Arbeiters wird dadurch aber nicht behoben.

Diese neue Wirtschaftsgestaltung hat mit innerer Notwendigkeit Befreiungen im sozialen und politischen Leben hervorgerufen. Der Vorfall erregt engeren menschlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbindung mit der ebenfalls durch die Gesamtentwicklung gegebenen Unfreiheit des Broterwerbers hat den Zusammenschluss der Arbeiter in den gemeinschaftlichen Organisationen, hat in vielen Fällen besondere soziale Leistungen der Unternehmer und hat vor allem die ganze Fülle der öffentlichen sozialen Maßnahmen hervorgerufen, wie sie gerade in Deutschland seit der bekannten Votthaltsklausur Wilhelms I. vom Jahre 1881 als Krankenversicherung, Alters- und Invalidenversicherung, Unfallfürsorge und in einer Gestalt, die gerade jetzt immer bestimmtere Umrisse gewinnt, als Erwerbslosenfürsorge ins Leben traten. Wenn diese Entwicklung in anderen Ländern zum Teil noch nicht so fortgeschritten ist, so kann man die Ursachen immer in einer verschiedenen Natur der Dinge finden. Eindeutig ist die Großwirtschaft noch nicht so weit vorangeschritten, oder aber es handelt sich, wie bei den Vereinigten Staaten von Amerika, um Länder, die noch keine Überbevölkerung haben und in denen deshalb trotz der Möglichkeit vorübergehender Erwerbslosigkeit doch grundsätzlich die Nahrungsicherheit des Einzelnen viel größer ist als in den überbevölkerten Ländern. Dazu kommt eine ancheinend in gewissem Umfang vorhandene wechselseitige Vertriebbarkeit politischer und sozialer Rechte. Wo sich die allgemeine Demokratie schon vorgeschritten ist, die die Großwirtschaft entscheidend in das Leben der Menschheit eingriff, konnte sehr wohl das Vorhandensein weitgehender politischer Rechte sich als ein gewisser Ausgleich für die sozialen Gefahren der Großwirtschaft erweisen, während umgekehrt der geringere Ausbau politischer Rechte des Einzelnen die ganze Stärke der neuen Verhältnisse auf die sozialen Lösungen brachte.

Da solche Betrachtungsweise richtig, so muss man folgern, dass im großen Ausmaß an die Stelle der früheren menschlichen Beziehungen des Arbeiters zu seinem Arbeitgeber neue große politische und besonders soziale Formen getreten sind. Dieser Erfolg besteht sich indessen nur auf die äußere Seite der früher allgemein innigeren Beziehungen. Er bietet keinen Ausgleich für die ungemeine Kraft der Liebe, die früher in den erwähnten Verhältnissen lebendig war. Nun ist Liebe im allgemeinen menschlichen Sinne ihrer Natur nach auf einen engeren Umkreis des Mittelebens begrenzt. Gewiss wachsen

hohe Ideale, wie die Vaterlandsliebe, über diesen engeren Kreis hinaus. Auch die allgemeine Menschenliebe, die trotz schwerer Rücksicht in einem großen Unterstrom des Geschehens sich immer stärker entfaltet, ist sicher eine leidliche Begleitkraft besonders des neuen sozialen Gebilde. Je größer indessen der Umkreis wird, der einer inneren Belebung durch soziale Beziehungen bedarf, um so deutlicher wird, dass die Quelle hierfür nur im Religiösen gesucht werden kann. Alles soziale Handeln, das sich auf die Religion aufstaut, hat den unerschütterlichen letzten Untergang, dass ihm jeder Mensch als ein Gefühl sozialer Ewigkeitswerte erscheint. Bei solcher Einstellung ist allgemeine Menschenliebe nicht ein Einwas, was man haben kann oder nicht haben kann. Sondern für solche religiöse Bekehrung ist der Dienst am Wohl der gesamten Menschheit nur eine Art des Dienens vor Gott.

Noch nach einer anderen Richtung erstreckt sich die Wirtschaftsgestaltung der Gegenwart eine innere Notwendigkeit religiösen Lebens. Gerade für die Menschen von heute ist der Arbeiter, von dem ich sprach, der nur ein Bild einer für ihn unüberholbaren wirtschaftlichen Arbeitssitte darstellt, wie ein Gleichnis unserer gesamten sozialen Lage. Das Vorstrebieren der Naturerkundung und Wissenschaftslehre hat uns den Blick in alle Ecken des Geschehens unendlich geweitet. Je weiter aber der Ausblick geworden ist, um so weniger sehen wir Antagon und Ende, und um so weniger haben wir Vermögen für die Bedeutung des Geschehens überhaupt, die uns innerlich betrifft. So sind wir alle, auch die, denen die Schönheit des Willens und Forschens offenstehen, durch alle Vorhaben menschlicher Geistesarbeit immer einfacher gemordet. Und der heilige Bruch mit der Vergangenheit hat uns keinen neuen Ausdruck noch neuem Ausdruck gezeigt. Die ganze den Menschen angewandte Wirklichkeit um und herum in Raum und Zeit hat ihre Fähigkeit eingebüßt. Der Mensch oder kann in allen diesen Relativitäten allein nicht wuzeln, sondern braucht einen Wurzelstock im Absoluten. Auch hier hilft nur die Religion, die gerade durch das Gefühl schlechthiniger Abhängigkeit uns frei macht gegenüber dem Wechselspiel des Lebens.

So scheinen mir die Aufgaben der Religion und besonders des Christentums, dass wir betonen, größere denn je. Wir dürfen uns auch durch die Erziehungsergebnisse im kirchlichen Leben, wie sie vielleicht in der Welt und auch im Einzelleben religiöser Menschen bewirkt hat, nicht irremachen lassen. Auch die Ausdrucksformen religiösen Lebens stehen im Strom geistlicher Werden. Eine solche Erkenntnis kann niemals bedeuten, dass keine Formen nicht erforderlich seien. Umgekehrt spricht alle innere Erfahrung dafür, dass der Einzelne den Weg zu Gott am leichtesten in den leichten Formen findet, die ihm von Jugend an vertraut sind. Gleichwohl werden auch die verschiedenen Gestaltungen des religiösen Lebens und somit die verschiedenen Kirchen dem allgemeinen Entwicklungsgesetz unterworfen sein, das heute neue große Zusammenhänge für die Menschheit sucht. Deshalb sehe ich in der Weltkonferenz für praktisches Christentum nicht nur die Befürdung des Willens zu praktischem Christentum, dessen unser politisches und soziales Leben als innere Ergänzung und legitime Grundierung bedarf. Vielmehr sehe ich in der Stockholmer Zusammenkunft besonders auch die Weltkonferenz, in der auch gerade das evangelische Christentum, in dem ich aufgewachsen bin und lebe, aus der Verwaltung seines geschichtlichen Verberganges heraus, den Gestaltungsgesetzen der Gegenwart folgend, einer engeren Verbindung entgegensteht.

Was aber auch in Stockholm wachsen möge, es wird immer nur eine neue Offenbarung der gewöhnlichen Lebensweise des Christentums in der Geschichte sein. Wir suchen Hilfe in unserer Einigkeit auf den Wegen jenes herrlichen Spruches, der auf der deutschen Nordseeinsel Gotland Friedhof unbekannter Kreuzfahrer schwimmt:

„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit  
Gespült zum Erdenziland,  
Voll Unzul und voll Herzelein,  
Bis heim und heit der Heiland,  
Das Vaterhaus ist immer nah,  
Sie wechselnd auch die Rose,  
Es ist das Kreuz von Golgatha  
Heimat für Heimatlose.“

## Gegen die Tenerung.

(Berlin. Heute vormittag hat sich unter dem Vorstand des Reichsanzellers Dr. Luther eine Ministerbesprechung mit der Preisbekämpfung beschäftigt. Durch Zusammenarbeiten mit den großen Wirtschaftsverbänden soll eine Zurückdrängung der gesamten Preisspannen vom Erzeuger bis zum Kleinhandel mit allen Mitteln erreicht werden. Die regelmäßige Veröffentlichung von Preistafeln soll den Verbrauchern zeigen, wie die Dienstleister sich bei einer und derselben Warengruppe gegenüber dem Preisstande von 1918 geändert haben. Diejenigen Wirtschaftsgruppen, die von ihren willkür-

lichen Preisfestsetzungen nicht ablassen, sollen vor das Kartellgericht gebracht werden. Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat sich bereit erklärt, mit allen Kräften die Bemühungen der Reichsregierung hinsichtlich der Preisgestaltung zu unterstützen und seinen Mitgliedern gegenüber zu vertreten. Präsidium und Vorstand des Zentralverbandes haben beschlossen, die Mitglieder des Zentralverbandes dringend aufzufordern, bei Verkäufen nach dem 1. Oktober die dann eintretende Ermäßigung der Höhe der Umsatzsteuer auf 1 Prozent bei ihrer Preiskalkulation zu berücksichtigen.

## Dortfliches und Sächsisches.

Miesa, den 25. August 1925.

\* Weiterversage für 26. August. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Noch weiter, ernst Bewölkungszunahme und etwas Regen. Morgen Wülfeltenwetter, auslärend, südl. lebhafe nordwestliche Winde.

\* Weber Postfragen teilt uns das bielle Postamt folgendes mit: Nach den Zeitungsauflösungen leicht vertreten, daß der politischen Einigungsmündung von Ortschaften usw. in einem anderen Gemeindebezirk angewöhnt aus einer anderweitigen postalischen Versorgung folgen müsse. Sie stellen sich daher auf den Standpunkt, daß auch eingemeindete Wohnhäuser, die abseits vom geschlossenen Orte liegen, die gleiche postalische Versorgung erfordern müssen, wie sie der geschlossene Ort besitzt. Dieser Standpunkt ist irrt. Nach den zur Postordnung erlassenen Ausführungsbestimmungen, die für die Postamtstellen maßgebend sind, gilt es hinsichtlich der Abgrenzung des Ortes und des Landkreisbezirks einer Postamt als Regel, daß dem Ortsbezirk nur die Wohnhäuser, Häusergruppen usw. angehören und daß Wohnhäuser, Fabrikantlagen usw., die vom geschlossenen Orte entfernt und von ihm durch unbedeutende Begegnungen getrennt sind, grundsätzlich dem Landkreisbezirk angehören haben. Wie wenig die politischen Verbindungen auf die postalischen Einrichtungen Einfluß haben, geht schon daraus hervor, daß der erst vor einiger Zeit in Miesa eingemeindete Stadtteil Großa schon seit Jahren in den Ortsbezirksteile des Postamtes in Miesa eingezogen worden ist und daß auch der Stadtteil Neuweida schon seit Jahren diese Vergünstigung genießt. Das Postamt würde es im Interesse der noch abseits gelegenen Stadtteile bezeichnen, wenn der banalische Zusammenhang recht bald hergestellt werden würde und so den Klagen abgeholfen werden könnte.

\* Heimlich entfernt aus der elterlichen Wohnung bezw. von ihren Elternkindern haben sich der Schulknabe Kurt Nied (Siedlung Neue Hoffnung), geb. am 21. 8. 1912, sowie der Tischlerknecht Hans Müller, geb. am 6. 11. 1909, wohnhaft Oststraße 18, und der Bäckerlehrling Otto Gerhardt Haarig, geb. 7. 8. 1910, zuletzt Rosenplatz I tätig gewesen. Einer der Flüchtigen, der Kehrling Haarig, ist bekleidet mit grauem Arbeitsanzug, grauer Sportmütze und Sandalen. Der Schulknabe Neid ist etwa 1,80 Meter groß, schlank, hat blonde Haare und ist u. a. mit grauer Hose und gestreiftem Hemd bekleidet. Die Auskriecher scheinen sich in den hiesigen Hängen umherzutreiben. Es wird gebeten, dieselben beim Auftreten festzunehmen und der Polizei Mitteilung zu machen.

\* Stadtpark-Konzert. Morgen, Mittwoch abend findet im Stadtpark ehemals Konzert der Osthauer Stadtkapelle statt.

\* Wartlinnen. Wir weisen darauf hin, daß die Schülerinnen der Handelschule am kommenden Sonntag, den 30. August, nachmittags 4 Uhr im Stadtpark Solle und andere Lieder singen werden. Dazu werden die Eltern und Lehrerinnen der Schüler und Schülerinnen, die Mitglieder des Vereins "Handelschule", sowie alle Freunde und Söhne der Handelschule eingeladen. Der Eintritt ist frei.

\* Jungsturm-Eternabend. Sonnabend, den 28. August, bietet die Miesaer Jungsturmanstellung 66 im "Stern" einen sehr gut beleuchteten Eternabend ab. Zu diesem Zweck war der Landesverbandsführer M. Bierkampf mit mehreren Dresdner Kameraden erschienen, um vor Eltern und Jungsturmern in einem mit grohem Beifall aufgenommenen Vortrag sich über die Ziele der Jungsturmbewegung näher zu verstreiten: "Nicht auffiellos und lärmloses Schausleben der Jugend wollen wir, sondern Disziplin, Unterordnung und Gehorsam. Selbst die reifere Jugend bedarf dringend des guten Rates und der geistlichen Führung älterer Personen. Deshalb ist ein Eternbund nötig, der in vielen Fällen den Jugendlichen überwachend und unterstehend auf Seite stehen soll. Der Jungsturm, die älteste Jugendvereinigung auf militärischer Grundlage, erfreute die geistige, fiktive und körperliche Erziehung deutscher Jungen durch fehlende Vorträge, durch militärische Rücksicht und Übungen, durch Würze deutscher Tugenden und dergl. mehr." Umrahmt wurde der Vortrag von musikalischen Darbietungen der hiesigen Jungsturmfestspiele und Sprechvorträgen ersterer und heiterer Art. Besondere Wirkung erzielten mehrere vom Landesverbandsführer verfaßte und vorgetragene Gedichte, u. a. "An meine Mutter" und "Mein Vaterland, erwache". Große Nachhalten lösten mehrere von den Dresdner Kameraden dargebotene Pantomessen aus. — Um am anderen Tage an der Bereitstellung des Jungsturms mit teilnehmen zu können, schieden die Dresdner erst am Sonntag nach dem vierten Blauweihblauen. R.

\* Stenographie Stolze-Schrey. Interessenten werden auf die Anzeige in heutiger Tagessatze-Ausgabe aufmerksam gemacht. Inhaber des Systems wollen sich mit Rudolf Stolz, Dresden-U., Schubertstraße, in Verbindung setzen.

\* Warnung vor einer Diebin. In verschiedenen Städten Sachsen tritt seit einiger Zeit eine Diebin auf, die vorwiegend Infektionen von Altersheimen schädigt. Diese Person macht sich auf der Straße an ihre Opfer heran und teilt mit, sie komme vom Frauenverein, die angeprachene Person soll bestochen werden. Beiträgen sehr nahm die alten Damen die Gaunerin mit in ihre Wohnungen, wo diese dann in unbeobachteten Augenblicken stahl, was ihr unter die Hände kam. Die Unbekannte hat sich bisher als Amateurauftritt ausgegeben und ist Mitte der Vor Jahre, mittelgroß und hat schwarzes Haar.

\* Die neuen Bälle für Malz und Zucker. Am 1. September 1925 werden u. a. für Malz und Zucker die neuen Bälle in Kraft treten. Zu dem gleichen Zeitpunkt werden deshalb die für diese Waren noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote aufgehoben werden. Die Einfuhrverbote für Zucker und Malz bleiben gegenüber Polen einstweilen noch aufrechterhalten.

\* Aufwertung der Gemeindeanleihen. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird folgendes mitgeteilt: Bei städtischer Finanzämter geben zahlreiche Anfragen wegen der Aufwertung der Gemeindeanleihen ein. Anfragen und Anträge in dieser Richtung sind zurzeit zwecklos. Die Beziehung von Treuhändern für die in Frage kommenden Gemeindeanleihen ist im Gange. Sobald sie besteht sind, wird Veröffentlichung erfolgen. Im übrigen sind vor weiterem die Durchführungsbestimmungen abzuwarten.

\* Die ostfälische Textilindustrie steht nicht im Vohnkampf. Der große Vohnkampf in der sächsischen Textilindustrie, der über 200 000 Arbeitnehmer umfaßt und der zur Erfüllung einer großen Zahl Betriebe zu führen droht, betrifft nur das mitteldeutsche und westfälische Gebiet. Dagegen betrifft für die gesamte ostfälische Textilindustrie, die den östlich der Elbe gelegenen Teil Sachsen umfaßt, ein auf längere Zeit laufender Tarifvertrag mit der Textilarbeiterföderation, so daß die zahlreichen in diesem Gebiete ansässigen Textilunternehmungen in den Vohnkampf nicht mit hineingezogen sind. Es ist daher falsch, wenn in den Berichten schlechtlin von einem Vohnkampf der gesamten sächsischen Industrie gesprochen wird. Die ostfälische Textilindustrie handelt vor kurzem allerdings vor einem gleichen Konflikt wie die mittel- und westfälische mit.

Der Arbeitsschafft, doch wurde dieser durch die in Bezug auf Untergang des Kreishauptmanns Richter statigfundene Entgeldverhandlungen im letzten August vertrieben.

\* Der Vohnkampf ist im Bankgewerbe. Der Arbeitsschafft sieht seine Bemühungen um eine Befreiung des Lohnanträges im Bankgewerbe fort. Er empfing gehörig widerlich bis nach dem "Journal" normal, aber man kann noch nicht sagen, ob sie sich gänzlich gehalten. Es zeigt sich jedoch eine gewisse Entspannung, weshalb auch die Streikenden beschlossen haben, von jeder Kundgebung abzusehen. Das Streikkomitee rechnet damit, heute vom Arbeitsschafft empfangen zu werden.

\* Das lutherische Einigungswerk hält im unmittelbaren Anschluß an das Stockholmer Kirchentag in Oslo seine Haupttagung ab, die mit höchstem Interesse erwartet wird. Den Vorab der Tagung wird der östliche Danziger Bischof D. Thomae haben. Der loben in Stockholm in seinem Vortrag über Gottes Reich und das Gemeinschaftsleben innerhalb der natürlichen Lebensordnung die Stellung des Lutherumts zu diesen Fragen dargelegt hat. Von den deutschen Bischöfen in Oslo seien neben Landesbischof D. Thomae, der die Eröffnungsrede halten wird, noch genannt: Dr. Freiherr von Beermann-Wünch, Professor Dr. Stange-Wittingen, Professor Dr. Bachmann-Orlangen und Reichsgraf Warrener. Von den nordischen Bischöfen werden sprechen die Herren Professor Dr. Olaf Rose-Olo, Professor Dr. Jörgen-Olo, Bischof Dr. Danell-Göra und Bischof Dr. G. Immerius-Varga. Die Osloer Tagung wird in beachtenswerter Weise zu den Ergebnissen des Stockholmer Kirchentagsstellung nehmen. Die Allgemeine Evangelisch-lutherische Konferenz, die die Tagung in Oslo veranstaltet, ist bereits im Jahre 1868 gegründet worden und hat seit 1902 internationale Bedeutung erlangt. Das lutherische Einigungswerk hat sich in den Kriegszeiten besonders bewährt. Seine Größe trat auf dem lutherischen Weltkongress in Eisenach 1923 in Erinnerung, der von den Lutheranern der ganzen Welt besucht war. Auf diesem Weltkongress wurde ein continuatio committee eingerichtet, das die Arbeiten des lutherischen Einigungswerkes fortsetzen und ausbauen sollte und dann auch Landesbischof D. Thomae und Dr. Freiherr von Beermann annehmen. Die Osloer Tagung soll in seiner Weise der Tagung in Stockholm eine Konkurrenz sein, das lutherische Einigungswerk ist sich aber besser bewußt, daß gerade in einer Zeit religiöser Verwirrung es mehr auf eine klare Herausarbeitung der religiösen Grundsätze ankommt, als auf einen Zusammenschluß zu praktisch-lutherischer Arbeit, wie ihn das Stockholmer Kirchentag erstrebt. — An der Tagung in Oslo, die durch eine besondere Konferenz des Allgemeinen evangelisch-lutherischen Schulvereins noch ausgebaut ist, werden gegen 100 Deutsche teilnehmen. Die deutschen Teilnehmer, sowohl sie nicht schon an der Stockholmer Tagung beteiligt sind, werden am Dienstag, den 1. September, gemeinsam ihre Reise von Gähn aus antreten.

\* Der ehemalige König von Sachsen Friedrich August ist gestern abend in Budapest eingetroffen, um seine Tochter und seinen Schwiegersohn, den Erzherzog Joseph Franz, anlässlich der Geburt einer Tochter zu beglücken. Er wird auch bis zehn Tage in Budapest bleiben und dann nach seinem Schloss Sibyllenort zurückkehren.

\* Die Kleintierzucht auf der Bandwirtschaftlichen Ausstellung Sachsen in Dresden-Friedrichstadt. Auf der in Dresden-Friedrichstadt vom 4.-8. September d. J. stattfindenden Landwirtschaftlichen Ausstellung Sachsen werden auch die Süß- und Fleischhauer von Siegen, Kaninchen, Geflügel und Hunden eine Fülle von Ausstellungen und ausgezeichnetes Ausstellungsmaterial finden. Die Sonderausstellung der Kleintierzucht wie: Siegen, Kaninchen, Geflügel und Hunde ist besonders reichhaltig ausgebaut worden und wird in ihrer Auswahl das Beste vom besten zeigen. Die einzelnen Landeszuchtvverbände haben die Auswahl unter den Siegen, Kaninchen und dem Geflügel nach den Geschäftspunkten edler Rasse und bestgezogenster Vertreter getroffen. Hier sind die Anmeldungen außerordentlich lebhaft eingelaufen. So weit die Abteilung Siegen 180. Kaninchen 100. Geflügel gegen 2000 Stück auf. Allen Kleintierzüchtern wird gerade dieser Teil der Ausstellung von besonderem Interesse sein, werden sie doch hier neue Ausstellungen zur Zuchterziehung und Erzielung von Höchstleistungen finden. — Gutes Ausstellungsmaterial wird vor allem auch die Ausstellung der Hunde bringen, auf der alle für Zwecke der Landwirtschaft in Frage kommenden Hundertarten verfügbaren. Dem deutschen Schäferhund ist allein eine Sonderabteilung zugewiesen, in der vom Landesverband Sachsen im Verein für deutsche Schäferhunde mehr als 100 Tiere zusammengebracht wurden. Wenn auch den Abteilungen für Polizei- und Schutzhunde wegen Platzmangels Beschränkungen auferlegt werden mußten, so machen sie das weit sowohl durch die Güte der ausgestellten Hunde, als auch durch die Hochwertigkeit der in Frage kommenden Hunde.

\* Der 8. Bundestag nationaler Gewerkschaften Sachsen. Der Landesverband Sachsen im Gewerkschaftsbund deutscher Arbeiter, Beamten und Angestellten hält in Döbeln seine Verbandsversammlung ab, zu der Vertreter aus allen Gauen Sachsen anwesend waren. Nach Erledigung von Verbandsangelegenheiten hielt der Verbandssekretär des Gewerkschaftsrings, Ernst Lemmer-Schäfer, M. d. R., einen Vortrag über Steuerpolitik, Sozial- und Wirtschaftspolitik. Dieser Vortrag bildet den Haupt- und Mittelpunkt der Tagung. Ausgehend von dem Erfolgstaat in der ganzen industrialisierten Welt, kritisierte der Redner die jetzige Steuerpolitik der Reichsregierung, wobei er hervorhob, daß annähernd 70 Prozent der Gesamtsteuereinnahmen des Reiches durch die Errichtung der Sozial- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung aufgebracht werden. Es wurde eine Entscheidung angenommen, die die Bereitwilligkeit zum Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft erklärt, aber die jetzige Steuer- und Sozialpolitik verurteilt.

\* Der 8. Bundesstag der Volkskülan in Berlin. Der 8. Bundesstag wird vom 10. bis 12. September in Berlin abgehalten. Er wird sich in den Hauptstädten mit Standorten und in diesem Zusammenhang austauschend auch mit dem Reichs- und Volkskülan über die Wirtschaftspolitik der Deutschen Reichspost beschäftigen, in dem es heißt: "Ich erstrebe letzten Endes eine stärkere und großzügigere Anpassung des Reiches und der Einrichtungen der Deutschen Reichspost an die Bedürfnisse der Neuzeit, wie es mit Recht verlangt wird von Wirtschaft und Verkehr, von Volk und Reich."

\* Werkmeisterbildungskursus in Düsseldorf. Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf) hat sich dauernd mit Bildungsfragen beschäftigt. Die neuere Entwicklung, die moderne Betrieborganisation, die rationelle Durchdringung unseres gesamten Lebens, sowie die sozialen Umwälzungen der letzten Jahre zwangen den Werkmeister dazu, sich auch mit diesen Fragen neben den technischen auseinander zu legen. Heute beginnt in der staatlichen Wirtschaftsschule ein besonderer Kursus für Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbands. Die Zahl der Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands beträgt 48.

Der Kursus dauert bei vollem Tageunterricht 14 Tage und die Mittwochstunden sind neben den hauptamtlichen Dogenzen der Wirtschaftsschule eine Reihe herausragender Vorträge gewidmet. Die neueren Fragen auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik und des Arbeitsrechts kommen zur Behandlung.

\* Starke Rückgang der Kohleförderung im sächsischen Steinbrüllengebiet. Die Kohleförderung im sächsischen Steinbrüllengebiet sank von 405 418 Tonnen im Juli 1924 auf 229 012 Tonnen im Juli dieses Jahres. Sie verminderte sich also gegenüber 1924 um 45 Prozent. Arbeitstäglich wurden im Vorjahr 18 808 Tonnen, in diesem Jahr 10 815 Tonnen im Juli gefördert. In diesem Rückgang der Förderung wirkt sich die erhebliche Abwanderung der Bergarbeiter aus, die wie bekannt, dazu geführt hat, Bergbau aus dem Aufschluß anzutreiben. Im Juli vorjähriges Jahre betrug die Belegschaft 29 544 Mann (1923 24 490) und im Juni dieses Jahres nur noch 22 228 Mann. Sie verminderte sich wiederum um 22 Prozent. Auch die Kohlgewinnung und Brüterverteilung hat sich gegenüber dem Vorjahr vermindert, während gegenüber 1924 noch eine Erhöhung festzustellen ist, die darauf zurückzuführen werden kann, daß die technischen Anlagen damals noch nicht den Umsatz erreichten wie heute.

\* Der Reichsverband Deutscher Dentisten veranstaltet vom 8. bis 12. September im Rahmen seiner diesjährigen Tagung in Karlsruhe in der Röntgenausstellung eine Zahnpflegeausstellung, die eine anschauliche Darstellung von der Entwicklung der Zahnpflege und des Dentistendienstes gibt. Eine ganz originelle Idee kommt dabei im Zahnpflegewettbewerb der Schuljugend zur Durchführung. An etwa dreitausend Schulkindern wurden unentgeltlich Zahnbürsten und Zahnpflegemittel abgegeben mit einer Anleitung zur Zahnpflege nebst einer Einladung zur Bekämpfung der Zahnpflege bei den dann mit den bestgepflegten Söhnen Preise erhalten werden. Schon jetzt haben über sechzig industrielle Firmen, darunter amerikanische, englische und Schweizer Firmen ihre Beteiligung an der Ausstellung angefragt.

\* Der Entstehung eines neuen Märtyrerdenkmals in Österreich. Bei überausarker Beteiligung der Bevölkerung Österreichs stand fürgleich die feierliche Enthüllung des neuen Märtyrerdenkmals auf dem Haussammlerfeld statt. Um die protestantische Bevölkerung Österreichs gewollt auf katholische Kirche zurückzuführen, ließ vor 800 Jahren der grausame Statthalter Graf Adam Herberstorff 33 evangelische Bürger und Bauern zu zweien um ihr Leben würfeln. Die Versterbenden wurden an der Linde auf dem Haussammlerfeld bei Frankenburg oder auf den Kirchhüren der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feierlichkeiten der umliegenden Pfarreien zu Tode gebracht. Der Ort dieses Blutgerichts, das den darauf folgenden oberösterreichischen Bauernkrieg veranlaßte, ist jetzt durch das nach dem Entwurf von Prof. Ernst Neumann-Müllern errichtete Denkmal eine der stimmungsvollen Stätten des deutschen Südens geworden. Nach der Enthüllungsausprache von Schulrat Dr. Stalling, der die Glaubenskreuze und Helmstättische der oberösterreichischen evangelischen Bauern davorhob, stimmte die viertausendköpfige Menge das alte Glaubensbekenntnis an. Ein feierliches Festzug feierte die Beteiligung der Kinder an den Feier

Dresdner Volksaufstand. Letztes Mal die Waffenstillstande wieder entzündet, doch gelang es, einen Teil von ihnen auf dem Bahnhof zu schließen und die übrigen in einer Höhle am Kapitän, wo sie sich versteckt hielten, schlossen. Nach Besichtigung ihrer Personalkarten wurden sie bis auf weiteres wieder entlassen.

\* Dresden. Vom 18. bis 21. August wollten zu Besuch des Verbandes für Auslandserwerb an den östlichen Hochschulen eine größere Anzahl praktischer Studenten in unserer Stadt. Sie wurden enttäuscht ihrem Hauptkabinett und ihren Sonderinteressen mit der Industrie und den Kunstschulen Dresdens vertraut gemacht. Nach Besichtigung der Porzellan-Manufaktur Meissen legten sie ihre Kundecke durch Deutschland nach Leipzig fort.

\* Bad Gottleuba. Wie kostenloser Grenzausweis, Auf Anzeige des Bürgermeisters Gutschrift beschriften die bürgerlichen Stadtverordneten eintrat, mit grüner Bescheinigung darauf hinzuwirken, daß die Grenzausweise der Leipziger Stadtkasse im kleinen Grenzverkehr mit der Tschecho-Slowakei kostlos ertheilt werden und daß der Grenzverkehr, wie vor dem Kriege, ohne Grenzausweis zu gelassen wird.

Seidenberg O. B. 170 Bewerber haben sich um die offene Stelle des jungen Bürgermeisters gesetzt. Der Sohn war durch Abstammung des Bürgermeisters Doss freigeworden.

Bittau. Der Schlag im Walde. Bei dem böhmischen Orte Würkstein fanden Schülinder im Walde beim Wildsuchen unter Raub und Rießig verdeckt einen alten Koffer. Sie öffneten ihn und fanden darin seine Damenteuropäische. Die Eltern der Kinder verständigten von dem Funde die Gendarmerie, die den Fundort genau abmaß und dabei einen zweiten Koffer fand, der viele Gold- und Silberstücke enthielt, so u. a. eine goldene Damentruh, goldene Herrenringe, zwei goldene Ketten, eine Alberne Lembardur, eine Herrenstahlkette und noch viele andere wertvolle Sachen. Man nimmt an, daß die Sachen von Habsbücheln herriethen. Die Gendarmerie beschlagnahmte die Koffer.

\* Zwiesel. Die Stadtverordneten lehnten, nachdem die Angelegenheit zum dritten Male auf der Tagesordnung stand, alle sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge, welche eine Einmischung der Stadt in die Bauarbeiterausbildung zum Gegenstand hatten, mit Bürgerlicher Weisheit ab. Auch der kommunistische Antrag auf Unterstützung der ausgesetzten Bauarbeiter aus städtischen Mitteln verfiel der Ablehnung.

\* Chemnitz. Im Gottesgabt ereignete sich ein schweres Autounfall. Angehörige der Firma Bernhardt in Burkhardtsdorf fuhren mit ihrem Auto in der Richtung nach Burkhardtsdorf und prallten in der Nähe der Fabrik Böckeler gegen einen hölzernen Mast. Das Auto wurde zertrümmt. Dem Werkmeister Nebel wurde der linke Arm fast vollkommen zerstört, der Schneider Kunze erlitt einen Armbruch und schwere Rippenknorpelungen. — Der Massenindreher, Schlosser Franke, der als bekanntlich gegenwärtig beim Landgericht Chemnitz in Untersuchungshaft befindet, hat bereits gegen einen hundert Dresdner und Einbrüche zugestanden. Der Verdächtige kommt für rund 150 derartige Straftaten in Frage, die sich auf alle Gegenden Sachsen verteilen. Anfanglich war Franke auch in Verdacht geraten, auch Nordböhmen begangen zu haben, doch hatte sich in diesen Fällen die Täterschaft außerordentlich aufgelöst.

\* Grimma. Die Hösten- und Landesschule zu Grimma feierte am 13. und 14. September ihr 87jähriges Stiftungsfest. Zu der öffentlichen Feier des Schulfests tritt als besondere Veranstaltung die Aufführung des "König Oedipus" von Sophokles in der griechischen Ursprache auf den neuen Kulmbühne. Offizielle Aufführungen finden Sonnabend, den 12. September, abends 8 Uhr und Sonntag, den 13. September, nachmittags 2 Uhr statt; Karteneinforderungen non auswärts sind an die Direktion zu richten, ebendahin die Anmeldungen der ehemaligen Schüler. Die Aufführung für diese findet Sonntag 1/2 Uhr statt.

\* Leipzig. Die Leipziger Wiedebefürcher in aller Welt wird es interessieren, daß die Preise in den Leipziger Hotels in letzter Zeit zweimal erheblich gesenkt wurden. Einmal im Juli fiel die städtische Beherbergungssteuer fort, die durchschnittlich 10% der Rechnung betrug. Dann ist durch Reichstagsbeschluss jetzt die Reichsbeherbergungssteuer ebenfalls aufgehoben worden, die ebenfalls mit 10% vom Vermieter in die Rechnung mit eingekalkuliert wurde. Durch den Fortfall dieser beiden Steuern erfahren die Hotelpreise in Leipzig eine Erhöhung, die bis 20% ausmacht.

\* Leipzig. Die Polizei verbreitete folgenden Bericht: In der Nacht zum Sonntag hat in der Hobenstraße eine Schlägerei zwischen Werwolfleuten und Roten Frontkämpfern stattgefunden. Hierbei sind mehrere Schüsse, angeblich Schreckschüsse abgegeben worden. Als Schüsse kommt anscheinend ein Angehöriger des Werwolfs in Frage. Personen sind nicht verletzt worden. Eine Person befindet sich in Haft. — Auf dem Weißplatz versammelten sich etwa 9–10.000 auswärtige Werwolfleute, deren zwei Jüge sich zum Wölfeinschlagmontag bewegten. Ein Teil der außerordentlichen Teilnehmer trug Schanzengang und Stahlhelm. Gemäß einer Verordnung des Ministeriums des Innern hat die Polizei Ablieferung dieser Sachen verlangt. Im großen und ganzen wurde der Anwendung Folge geleistet. Die beiden Jüge verließen in Ordnung, nur in einigen Fällen machte sich polizeiliches Eingreifen notwendig. Am bayrischen Platz luden Bischauer auf die Zugteilnehmer ein. Berliner Polizei griff ein und verhinderte weitere Übergriffe. Um Hobenplatz sollen Zugteilnehmer auf die Bischauer eingeschlagen und dadurch polizeiliche Einschreite veranlaßt haben. In beiden Fällen wird Anzeige erstattet. In einem dritten Falle entzog ein Zugteilnehmer einem Manne ein Abzeichen. Auch diese Sache bedarf noch der Klärung.

## 23. Verbandstag des Verbundes der Handelskunst und Robattiparvereine Deutschlands in Waldheim.

Waldheim. Am Montag und Dienstag versammelten sich in Waldheim die in einem Verband vereinigten mehr als 100 Handelskunst- und Robattiparvereine Deutschlands zu ihrem 23. Verbandstag. Aus allen Teilen des Reiches waren Vertreter von Handel und Gewerbe erschienen, denen eine reiche Tagesordnung mit wichtigen Beratungspunkten vorlag. Einem Spaziergang nach Schloss Kriebstein und einer Sitzung des Bandesvorstandes am Montag vormittag folgte am Nachmittag 3 Uhr im Schlosshof eine große Kundgebung des Handels und Gewerbes. Als Ehrengäste wohnte hier u. a. bei: Regierungsrat Klos als Vertreter des Wirtschaftsministeriums und der Umlaufbeamtenanstalt Döbeln, Bürgermeister Drehmer-Waldheim und mehrere Stadträte, Stadtrat Böttcher als Vertreter der Obergruppe Waldheim vom Verband Schäßburger Industrieller, ferner Vertreter des Handelskammer zu Chemnitz, Dresden, Bautzen, Braunschweig, Biegitz, München, Hannover, Halle, Oldenburg und Sagan, sowie der Gewerbeämter zu Chemnitz. Der Verbandsvorsitzende, Stadtrat Hindelmen-Blaumen, eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten und zog einen Vergleich zwischen der Glanzzeit Deutschlands und seinem jetzigen Darmsiedlungen. Weiter behandelte er die gegenwärtige Wirtschaftslage des Mittelstandes und insbesondere des Handelsstandes. In einen Dokument auf das deutsche Vaterland, in dem die Versammlung eintritt, ließ der Redner seine Absicht ausdrücken.

Danach traf Übereinkommen Dorfner eines Zeichnerkunst einen berühmten Willkommenstruck zu mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Tätigkeit während der Waldheimer Tagung. Namens der Gruppe Waldheim vom Verband Schäßburger Industrieller entbot Stadtrat Böttcher Grüße und im Namen der Handelskammer Chemnitz sowie der übrigen Handelskammern sprach Dr. Heubner. Als nächster Redner ergriff jedoch Reichsstatthalterkonsistorianer Dr. Wienedel das Wort, der über „Wirtschaftspolitische Rück- und Ausbildung“ sprach. Als letzter Redner trat Dr. Heubner auf, der über „Wirtschaft und Konkurrenz“ referierte. Damit hatten die Verhandlungen des ersten Tages kurz nach 6 Uhr ihr Ende erreicht.

Um 8 Uhr schloß sich im Schlosshaus ein gut besuchter Begrüßungsbankett an.

## Eine Erklärung der Deutschen Delegation auf der Weltkonferenz der christlichen Kirchen.

Gießen (Hundskrusch). Die Weltkonferenz der christlichen Kirchen trat heute unter höchster Spannung in die Beziehungen der internationalen Beziehungen ein. Der Kommissionsbericht steht zunächst fest, daß napoleische Entschlüsse, auch die Friedfrage, nicht gelöst seien und folgt im Anschluß daran formulierte Entschlüsse zu der Frage „Krieg und Völkerbund“ vor. Die Kirchen sollen den Völkerbund als zurzeit einzige Organisation für die Fortführung einer internationalen Völkergemeinschaft betrachten und die künftige größere praktische Wirksamkeit. Nach Erklärungen von Prof. Habermann, Bremicker, Bodo, Varmoor-England, gab Präsident Kapler-Berlin namens der deutschen Delegation eine Erklärung ab, in der die Entschließungen der Kommission anerkannt wurden, die nach Formulierungen gefügt haben, um die Probleme des Krieges und einer den Frieden gewährleitenden internationalen Organisation zu lösen. Die vorgeschlagenen Formulierungen, so viel möglich, zu enthalten werden, so heißt es in der Erklärung der deutschen Delegation weiter, werden der außerordentlichen Schwierigkeit der verworfenen Probleme doch nicht vollauf gerecht und ihre vorbehaltlose Annahme könnte in Widerprüch zu den Absichten der Kommission zu verhängnisvollen Ergebnissen führen. Wir beitreten uns an der Aussprache in der Erwartung, daß die Konferenz über den Bericht der 8. Kommission ebenfalls abstimmt, wie sie es gegenüber den übrigen Kirchen getan hat.

## Die Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin. (Hundskrusch nachm. 2 Uhr.) In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurde der Vorleser der französischen Entschließungen über die Sicherheitsfrage zur Kenntnis genommen und grundsätzlich erörtert. Die Entscheidung findet morgen nachmittag statt.

Die Beratung der übrigen Angelegenheiten der heutigen Tagesordnung, insbesondere auch der Maßnahmen bez. der Friedensbildung, dauert noch an.

## Oberschlesien braucht Hilfe.

\* Breslau. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien Dr. Brose hatte gestern zu einem großen Presseempfang in Oppeln geladen. Der Oberpräsident teilte einleitend mit, daß er unter Zustimmung aller in Betracht kommenden Faktoren ein umfassendes Programm der in Oberschlesien bringend zu lösenden Aufgaben aufgestellt habe. Das Programm enthält folgende Hauptpunkte: Flüchtlingsfürsorge, das Wohnungselend, die Aufstandsfohlen, die finanzielle Not der Gemeinden, Steuerfragen, Kontrollaufgaben und Siedlungsproblem. Es fordert ferner langfristige Kredite für Industrie und Landwirtschaft. Besonders Gewicht legte der Oberpräsident auf eine schnelle Abhilfe für das oberösterreichische Wohnungselend. Anschließend versicherte Oberpräsident Dr. Brose, daß er bereits mit sämtlichen oberschlesischen Abgeordneten aller Parteien Freihaltung genommen und ihnen sein Programm vorgetragen habe. Dabei sei ihm die volle Unterstützung der Reichs- und Landtag bereits zugesagt worden.

## Die britisch-französischen Versprechungen.

Bondon. (Hundskrusch) Churchill und Gaulland werden heute ihre Versprechungen über die Rückzahlung der französischen Kriegsgefangen an England fortsetzen. Gestern Abend kam ein Ehemaliger in kleinem Kreise in der französischen Botschaft statt, an dem außer den Beteiligten Staatsmännern der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, teilnahm. In unterschieden Kreisen wird bestont, daß die Versprechungen zwischen den beiden Finanzministern informeller Natur sind und daß kein offizieller Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zu erwarten ist, bevor die beiden Minister ihren Kabinettbericht erläutert haben.

## Lezte Gundsprud-Meldungen und Telegramme vom 25. August 1925.

### Die Lage im Bauarbeiterstreik.

Berlin. Eine Generalversammlung der Bauarbeiter beschloß sich heute vormittag in Berlin mit dem am Freitag gefällten Schiedspruch. Die Versammlung lehnte den Schiedspruch ab. Lediglich die von den Arbeitgebern beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts wird am Donnerstag nachmittag im Reichsarbeitsministerium verhandelt werden. Falls es in letzter Stunde nicht zu einer Einigung kommt, werden am Freitag durch die Generalauskunft etwa 600 000 Arbeiter entlassen werden.

### Der Schukampf bei der Reichsbahn.

Berlin. (Hundskrusch) Wie die Bänder melden, hat man sich jetzt im Reichsarbeitsministerium mit dem der Reichsbahn drohenden Schukampf eingehend beschäftigt. Der Reichsarbeitsminister hat sich zur Einleitung eines Schlichters bereit erklärt, der allerdings noch ernannt werden muß.

### Ein Vater unter Todesfalls fahrlässige Tötung.

Berlin. (Hundskrusch) Vor kurzem waren 12 Kinder einer Herrenkolonie beim Baden im Kermelkanal ertrunken. Der Sohn der Herrenkolonie, Peter de la Poer, ist nun nach einer Meldung aus Paris vor der Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Tötung angeklagt worden.

### Die Handelsvertragverhandlungen mit Japan.

Berlin. Die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen, die seit Ende des vorjährigen Jahres in Berlin auf der Grundlage der gegenwärtigen Weisungsbefreiung geführt werden, haben, wie verlautet, bisher noch kein Ergebnis gezeigt. Die japanische Regierung hat nunmehr das deutsche Auswärtige Amt gebeten, die Handelsvertragverhandlungen nach Tokio zu verlegen. Das deutsche Auswärtige Amt hat dementsprechend den deutschen Botschafter Wolf beauftragt, die Verhandlungen bis auf weiteres mit der japanischen Regierung in Tokio zu führen. Der japanische Botschafter, Baron Honda, begibt sich, wie bereits gemeldet, im September zu einem längeren Gesamturlaub nach Tokio.

## Generalwahlförderung in Berlin?

\* Berlin. Die politische Sitzung bringt die Meldung einer Wochenschriften-Agentur, nach der Mitte September in Berlin eine Konferenz der Generalstädtischen Frontkreis, Wolens und der kleinen Untente stattfinden soll. Aufgabe der Konferenz sei die Bildung einer Verhandlungskommission zwecks engerer Zusammenarbeit und Vereinigungsaustausches über den Sicherheitspakt.

Kein staatlicher Verkauf der Schuhgeschäfte nach England.

Berlin. (Hundskrusch) So den in einem Teil der Presse wiedergegebenen Berichten, daß ein Regierungsvertreter sich nach London begeben habe, um die englische Regierung für einen Gewerbe der deutschen Schuhgeschäfte zu interessieren, erfahren wir von zuständiger Seite, daß diese Meldung jeglicher Grundlage entbehrt.

Neue Verbote der Rheinlandkommission.

\* Berlin. Aus Koblenz wird gemeldet: Die Unteralliierte Rheinlandkommission hat dem Deutschen Automobilclub verboten, eine Flagge zu führen, die geeignet sei, zwischen den beiden aufzuführen. Ferner wurde die Aufführung der Nationalflagge „Ulanenfahne, Rothenmontag und Königsgranadier“ verboten.

### Reichsdeutscher Besuch in Wien.

\* Berlin. Aus Koblenz wird gemeldet: Die Unteralliierte Rheinlandkommission hat dem Deutschen Automobilclub verboten, eine Flagge zu führen, die geeignet sei, zwischen den beiden aufzuführen. Ferner wurde die Aufführung der Nationalflagge „Ulanenfahne, Rothenmontag und Königsgranadier“ verboten.

Ablehnung des Schiedspruchs im Huberbergban.

Effsen. (Hundskrusch) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die 4 Bergarbeiterverbände an den Reichskommissar Weidlich ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in dem sie den am 19. d. M. gefallenen Schiedspruch einstimmig ablehnen.

### Zölllicher Automobilunfall.

Wasseruppe (Böhmen). Der auf der Wasseruppe zum Segelflugwettbewerb weilende bekannte Segelflugzeugführer Seiler-Biegisch ist in der Nacht zum Dienstag mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Auf der Rückfahrt von Fulda überquerte sich der Wagen in einer Kurve auf der Straße bei Woppenhausen zur Wasseruppe. Auch der zweite Insasse des Wagens, von der „Weltfeger“ G. m. b. H. Baden-Baden, ist ebenfalls tot.

### Amerika und der Frieden in Europa.

\* Paris. Auf dem Sozialistenkongress in Marcellie hat gestern der Vertreter der Vereinigten Staaten, Hillquit, eine Rede gehalten, in der er ausführte, daß das Problem des europäischen Friedens nicht ohne den Beitritt der Vereinigten Staaten gelöst werden könne.

### Bevorstehender Rücktritt Grabstis.

\* Warschau. Von gutunterrichteter politischer Quelle wird mitgeteilt, daß der Ministerpräsident Grabstis befreit hat, dieser Tage zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Kriegsminister Słoszki genannt. Das Finanzministerium, das ebenfalls von Grabstis geleitet wird, soll auf Grabstis Empfehlung dem Präsidenten der Sejmabudgetkommission Czechowski übertragen werden.

### Atomabkommen gegen den polnischen Gebieten in Paris?

\* Warschau. Die getreteene Warschauer Presse meldet aus Paris, daß das Gebäude der polnischen Gesandtschaft in Paris seit gestern von einer starken Polizeitruppe bewacht wird. Französische Kommunisten sollen den Besitz gekauft haben, wegen der Erschiebung der drei Kommunisten in Warschau den polnischen Gesandten in Paris zu ermorden und die Gesandtschaft in die Luft zu sprengen.

### Von den in China gehaltenen gehaltenen englischen Missionaren.

Bondon. (Hundskrusch) Die von chinesischen Räubern gehaltenen gehaltenen englischen Missionare waren nach einer Meldung aus Peking am 6. d. M. noch am Leben und Mißhandlungen bis dahin nicht ausgesetzt. Es sind Schritte zu ihrer Befreiung eingeleitet.

### Großreuter.

Montreal (Hundskrusch) In Montreal brach heute ein Feuer aus, das sich bei beständigem Wind schnell fortplante und einen ganzen Häuserblock ergreift. 21 Wohnungen sind vollständig ausgebrannt, der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

New York. (Hundskrusch) Nach einer weiteren Meldung aus Montreal sind durch die Feuerbrunst, die in Montreal wütete, ein aus Mietshäusern bestehender Häuserblock und 20 Eingebornhäuser vernichtet worden.

### Allerlei Humor

Die Vorläufige. Sie hatten ja vor gezahlt, und schließlich erklärt die Frau weinend: „Ich halte es mit Dir nicht mehr aus. Ich Jahre zu meinem Küster!“ Der Mann behielt auch dieser unglaublichen Drohung gegenüber seine Seelenruhe, sog das Portemonnaie und sagte: „Bitte, hier ist das Habgeld.“ Die Frau nahm es und zählte es. Dann fuhr sie dem Mann wütend an: „Aber das ist ja nicht genug für die Rückfahrt!“

Sein Triest. Der kleine Sohn hatte eine Tafel ins Fenster gehängt, auf der stand: „Bonengesch.“ Ein Fremder machte den Wirt auf die mangelhafte Orthographie aufmerksam und fragt: „Haben Ihnen nicht schon viele gefragt, daß das falsch geschrieben ist?“ „Oh ja, Hunderte“, erwidert der Wirt. „Aber wenn sie hereinkommen, um mir das mitzugeben, bestellen sie immer etwas.“

Sein Zimmer. Das Schreckliche ist doch für einen Junggesellen wie ich, daß er niemandem seinen Namen hinterläßt. „Wie heißen Sie denn?“ „Müller.“

Die weiß sich zu helfen. Wenn Sie mir nicht einen Kuh geben, Fräulein Lissi, dann werfe ich das Boot um.“ erklärte der junge Schweriner der Dame, mit der er zusprach. „Daselbe hat schon einmal ein junger Mann mit gemacht.“ erwiderte die Schöne ruhig. „Ach, und was taten Sie?“ fragte er gespannt. „Ich schwamm ans Land und schwam durch einen Schuhmann festnähmen.“

Der Kunde. Sagen Sie mal, Fräulein, warum hat der Kunde, den Sie eben bedient haben, nichts gekauft? Er war doch so nett und liebenswürdig?“ fragt der aufmerksame Geschäftsinhaber die junge Verkäuferin. „Was wollte er denn?“ „Wich geht abend um 8 Uhr“, antwortete sie erbost.

### Eine Hilfe für die Mutter.

Was ist eine Kapitalanlage? Diejenige, welche befriedigende Binsen trägt. Welche Mutter bringt nicht alle Opfer, um ihrem Kind eine blühende Gesundheit zu sichern.

Reichs' Kindermedit ist die Nahrung für Kinder jeder Alters, wie auch für magen schwache Gewächse und Greise die ganz besonders dazu bestimmt ist, gute Gesundheit zu bewirken und zu erhalten. Eine Probebox u. Illustr. Broschüre über „Ganglionösie“ kostenlos und unverbindlich durch „Globus“ Gesellschaft m.

# Stadtpark Riesa

Mittwoch, den 26. August, abends 8 Uhr

## Extra-Konzert

von der gesamten Stadtkapelle Oschatz.  
Eintritt 50 Pf. einschl. Steuer.

Es lohnt erneut ein Otto Wesser.



## Stadt Hamburg.

Morgen Mittwoch, 26. 8., Schlachtfest, von früh 8 Uhr Fleisch, später frische Wurst und Gallerküscheln, Kästchen Stern.



## Parkschlößchen.

Morg. Mittwoch Schweinsfleischen, Ergeboten lohnt ein Stern. Vogel.

# Stadtpark.

Morgen Mittwoch 8. Pflanzen- und Blattkuchen, sowie Schlagsahne - Eis.

## Die Handelschule Riesa

veranstaltet am Sonntag, den 30. August, nachmittags 4 Uhr im Stadtpark mit ihren Schülerinnen

### ein Parksing

woraus die Eltern und Lehrerinnen der Schüler und Schülerinnen, die Mitglieder des Vereins "Handelschule", sowie alle Freunde und Förderer der Handelschule ergeben eingeladen werden.

Riesa, den 25. August 1925.

Die Leitung der Handelschule.

## Riesaer Waggonfabrik Zeidler & Co.

Akt.-Ges., Riesa/Elbe.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch zu der am Dienstag, 15. September 1925, nach 4 Uhr in Riesa, Hotel "Sächsischer Hof" stattfindenden

### ordentlichen Generalversammlung

ein. Tagesordnung:  
1. Vorlegung des Geschäftsberichts, der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924/25, sowie Beschlussfassung hierzu.

2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats. Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am 3. Werktag vor dem Tage der Generalversammlung bei der Geschäftskasse in Riesa, bei der Riesaer Bank A.-G. in Riesa oder bei einem deutschen Notar hinterlegt haben.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist dessen Bescheinigung über die bis zur Beendigung der Generalversammlung erfolgte Hinterlegung spätestens am 2. Tage vor dem Tage der Generalversammlung bei dem Vorstand einzurichten.

Riesa, den 24. August 1925.  
Der Aufsichtsrat  
der Riesaer Waggonfabrik Zeidler & Co.

Aktien-Gesellschaft

Ans.: Mif. R. M. M. 100.

## Versteigerung.

Sonntagnachmittag, 29. August, vor 10 Uhr, kommen in Riesa, Goethestraße 55, wegen Geschäftsaufgabe folgende gebr. Segeleien zur freiwilligen Versteigerung, als: 2 schwere Werde, 1 Stute (4 Jahre), 5 Bretts., 3 Tafelwagen, 1 Tafel-Handwagen, 1 Landauer, 1 Tafelholzkarren, 1 Motor, Dödelschleuder, Döserquelle, Schuhmühle, 2 kompl. Autogeschirre, Altergeschirre, Kummets., Bedeckzeug, Regenbeden, Planen, Säcke, Altergerät, Kohlenverkauf und landwirtschaftliches Arbeitsgerät u. d. a. m. Riesa, Röderstr. 11. Paul Jähnig verpf. Kuff. und Taxator.

## Erstklassige Leitspindeldrehbänke

175 u. 200 mm Spindenhöhe, bis 2 m Drehlänge, kaufen Sie bei uns sofort lieferbar.

Kauf Sie Ihren Bedarf decken, verlangt Sie uns. Angeb. W. Hilbert & Co., Werkzeugmaschf., Chemnitz/Sa.

Verkaufe ab morgen auf Aufschlußkreis Kloster Neudeck u. Maschinenstr. 5, Neugröba einen Wagon

Brennschwarten und Säumlinge zum Preise von 7.— M. pro m. Lieferung auf Wunsch ins Haus.

Alfred Vostrach Neugröba Maschinenhausstraße 5 — Fernsprecher 720, —

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme und den reichen Blumenstrauß bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Hanne Christiane Jahn

lagen wir allen Bekannten herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Warre Guderley für die trostreichen Worte am Grab u. Herrn Kantor Bremewitz-Glaubitz, sowie Herrn Schulze Reuter-Nünchrig für Bemühungen und Gesang.

Die aber, liebe Mutter, rufen wie ein "Ruhe sanft" in die stillte Gruft nach.

Nünchrig, am 24. 8. 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Zinoleum-Coupons

durchgemustert 200 cm breit ca. 2-3 m lang sehr preiswert im

Zinoleum- und Tapetenhaus Mittag Bettinerstr. 20 Telefon 17

## Amthilfes.

Die Feste, innerhalb deren die der Vorbereitung der Erweiterung des Reichsbahnhofs Riesa in den Jahren Weißdorf, Weida, Gröba, Riesa, Nördau und Reichenbach dienenden Vorarbeiten abzufüllen sind, ist vom Herrn Reichsverkehrsminister bis zum 31. März 1926 verlängert worden. Bis dahin gilt die in Nr. 75 dieser Zeitung vom Jahre 1924 veröffentlichte, die gleiche Angelegenheit betreffende Bekanntmachung.

Großenhain, am 25. August 1925.

85 E. Die Amthauptmannschaft.

## Blauinenverpachtung.

Die Blauinenverpachtung der Gemeinde Moritz soll Freitag, den 28. d. M., nach 5 Uhr im Rathaus daselbst öffentlich nach dem Meistergut gegen Barzahlung verpachtet werden. Kurze, Bürgermeister.

Wir suchen für einen Beamten  
2-3 leere oder möblierte

## Zimmer

mit Hochgelegenheit.

Bücher- und Kartonfabrik Röttewitz, Gröba.

## C. Rüdiger

Celluloid  
Werksbuden  
Puppenköpfe  
Bären  
Gummibälle  
Gummiketten  
Segelboote  
Sandwagen

Goethestr. 41

Billig! Billig!

## Herren-Anzüge

Mäntel, Hosenträger, sowie

## Damekleider

Blusen, Röcke empfohlen  
in prima Stoff u. Verarbeitung zu billig! Preis  
verb. Söhne Gröba  
Röderstr. 11

Gebr. Knabenrad

zu verl. Langenberg 42.

## Vereinsnachrichten

Orpheus. Morgen Mittwoch 7.8 Uhr abends Vorstellung im Vereinslokal.

Jung. Ober. Morgen 7.9 Uhr im Dampfbad.

Gäste herzlich willkommen.

Militärverein "Deutsche Cavallerie". Morgen

abend außerordentliche Monatsversammlung im

Wettiner Hof, betr. Standartenweiße Stauchh.

Ev.-nat. Arbeiterverein Riesa. Sonntag 20. Aug.

Fahrt nach Chemnitz mit Banner. Mitfahrende

wollen sich bitte melden bis Donnerstag abend

bei Albin Goethke, 100, 2. Ab. 4.21 morgens.

Jugend-Spielmannszug. Mittwoch 8 Uhr Stern.

Jugend. Donnerstag 8.15 Uhr Stern.

## Alle Klempnerarbeiten

Reparaturen und Neuauflistung werden sofort sauber und billig ausgeführt.

Herbert Schärschmidt, Bauklempnerei  
Riesa, Hauptstraße 1.  
Werkstatt Oppitzer Straße 2.

Schreinerei für Riesa

## Reisende oder Reisedamen

zum Besuch von Privatkundinshof bei guter Bezahlung. Zu melden

Wurzen, Altstadt 34. Zeidler & Co.

Eine Reise nach Leipzig ist lohnend!

In meiner

## Riesen-Möbel-Ausstellung

von ca. 400 Zimmern

stehen noch einige

## Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer,

welche ich günstig eingekauft habe,

## enorm billig

zum Verkauf.

Nützen Sie daher die letzte Gelegenheit aus. Kostenlose Aufbewahrung. Freie Lieferung durch ganz Deutschland. Unverbindliche Besichtigung erbeten.

## Josef Hirsch

Leipzig, Zeitzer Straße 6b

Nähe Königsplatz.

## Pferde-Verkauf.

Treffe Mittwoch, den 26. August, mit einem schnellen Transport Schleswig - holsteiner, dänischer und guter oldenburger

## Pferde,

schweren und leichten Schlägen, in allen Farben, ein und stelle selbige unter bekannte Reellität in meiner Behandlung zu soliden Preisen zum Verkauf.

Gustav Biegenhals, Briesewitz  
Fernsprecher 218.

## Fahnenägel

Gravierungen und  
Gummistempel  
Stampfekissen  
Sep. 1925  
RIESA, Wettinerstr. 9

## Kummetschilder

## Stadtpark Riesa.

Inh.: Otto Wesser.

Angenehm. Aufenthalts-

Gutgepflegte Getränke.



## Bubis Erlebnisse und Streiche

Bubi ist der Sohn seines Vaters und ein rechter Galgenkrick. Auch er wurde von dem allgemeinen Autosturm erfasst, seit sein alter Herr sich einen Mercedeswagen zugelegt hat. Heimlich lernte er das Fahren und macht jetzt im Auto seine Spazierfahrten. Leider leidet auch er unter dem Wahnsinn des Kindes. Seidenfrosch leichtet er sich hinweg, wenn daheim Kleider und Schuhe der Passanten beschmutzt werden. Den beleidigten Passanten gibt er mit den guten Rat, die Schuhe mit der herbenen Bido-Creme zu putzen, da diese wasserfesten Hochglanz erzeugt und nicht abblättert. Meistens läuft er schnell weiter, so wie würde er noch sagen, dass der Schuhputz Bido das Leder weich und gesundig macht und deshalb keine Risse und Sprünge aufkommt. Die Lebendauer der Schuhe wird dadurch wesentlich erhöht, und das ist bei den heutigen Schuhpreisen sehr wichtig.

Kauft auch Sie nur diesen Schuhputz und denken Sie immer daran:

Bido Terpenial-Creme.

Sofern Sie die Schuhe nehmen.

Bidowerk, oher. Fabrik, Schwenningsen a. E.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme und den reichen Blumenstrauß bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter

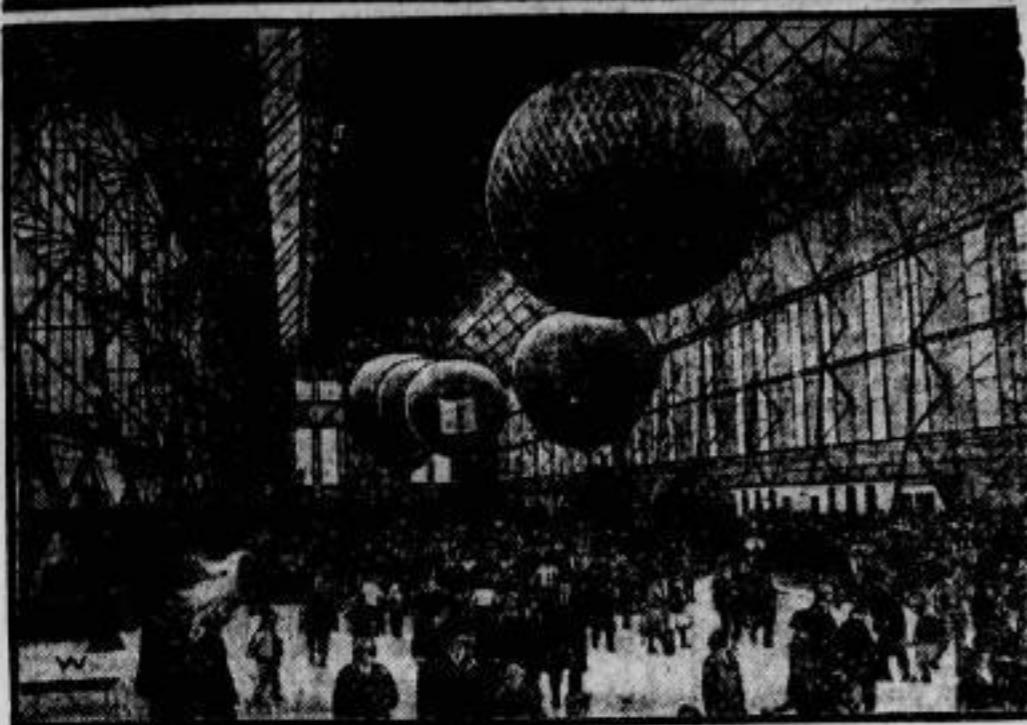
Hanne Christiane Jahn

lagen wir allen Bekannten herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Warre Guderley für die trostreichen Worte am Grab u. Herrn Kantor Bremewitz-Glaubitz, sowie Herrn Schulze Reuter-Nünchrig für Bemühungen und Gesang.

Die aber, liebe Mutter, rufen wie ein "Ruhe sanft" in die stillte Gruft nach.

Nünchrig, am 24. 8. 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.



25 Jahre Luftschiffbau Zeppelin.  
Blick in die Zeppelin-Luftschiffhalle in Friedrichshafen mit  
dem Kreuzgang, der auf den Drehstühlen der Modelleute ansteigen.



**Bon der Konferenz für praktisches Christentum in Stockholm.**  
Die große Prozession anlässlich der Eröffnung der Kirchenkonferenz in Stockholm. Im Vordergrund die Patriarchen von Jerusalem, Griechenland und Bulgarien

## Die alliierten Schulden.

BB. In den Verhandlungen, die zwischen belgischen Delegierten und den Vertretern des amerikanischen Schad-  
amtes in Washington geführt worden sind, ist es trotz pessimistischer Voraussegnen zu einer Einigung gekommen. Die gesamte belgische Kriegsschuld beläuft sich auf rund 5 Milliarden Goldmark, von denen ein reichliches Drittel auf Amerika entfällt. Der größte Gläubiger Belgiens ist Frankreich, das weit über die Hälfte der gesamten auswärtigen Staatschuld Belgiens zu fordern hat. Es war daher durchaus logisch, wenn das amerikanische Schadamt zunächst mit belgischen Vertretern verhandelte und die Vereinbarungen mit französischen Vertretern auf einen späteren Zeitpunkt verschob. Für die Summen, die Frankreich von Belgien zu fordern hat, ist Frankreich eigentlich nur Durchgangsstation nach Amerika. Da man die belgischen Finanzen günstiger beurteilen muss als die französischen, kann es den amerikanischen Gläubigern nur recht sein, wenn Frankreich im entsprechenden Maße als Schuldner gegenüber Amerika ausscheidet und statt dessen die direkte Verpflichtung Belgiens gegenüber Amerika entsprechend erhöht wird. Die in Washington getroffene belgisch-amerikanische Vereinbarung belastet den belgischen Haushalt jährlich mit mindestens 300 Millionen Franken. Diese rund 80 Millionen Mark jährlicher Zahlung an Amerika werden von der belgischen Presse als unerträglich angesehen. Sieht man in Betracht, dass Belgien eine etwa siebenmal kleinere Bevölkerung hat als Deutschland, aber nur etwa den vierzigsten Teil der "Normalbelastung" Deutschlands durch die Reparation zu zahlen hat, so wird man die belgischen Klagen nicht sehr ernst nehmen dürfen. Aus Washington wird ausdrücklich versichert, daß man dem belgischen Volke, das immer noch als "Kriegsopfer" große Sympathien genießt, so günstige Bedingungen gewährt habe, wie kein anderes Schuldnervolk sie beanspruchen dürfe. Vermutlich werden die französischen Delegierten im September bei der Washingtoner Regierung gestellt machen, daß das französische Volk nicht minder ein Kriegsopfer sei als das belgische.

In den belgisch-amerikanischen Verhandlungen ist von den amerikanischen Delegierten beanstandet worden, daß die staatlichen Auswendungen Belgiens übertrieben hoch seien. Insbesondere könnten und müßten die Rüstungen beschränkt werden. Diese Kritik hat in Frankreich große Nervosität hervorgerufen. Verschiedene Zeitungen versichern, daß Frankreich es lieber zum Bruch mit Amerika kommen lassen werde, als daß es dem Anstreben auf Verminderung der bewaffneten Macht entspreche. Am Sonntag will der französische Finanzminister Coillaux nach London fahren, um dort die Grundlagen für die Schuldenverhandlung zu schaffen. Wahrscheinlich wird die britische Regierung nicht mit dem gleichen Eifer wie die amerikanische Regierung für eine Beschränkung der französischen Rüstungen eintreten. England steht sich selbst in die Notwendigkeit versezt, seine Rüstungen zu steigern, um sein Weltreich vor dem Auseinandersetzen zu bewahren. Anderseits wird aber England schwerlich den amerikanischen Wünschen auf Heraufsetzung der Rüstungsausgaben auf dem europäischen Kontinent widerstand entgegensetzen. In Washington heißt man die feste Auversicht, daß die Vereinigung der Schuldenverhältnisse mit den früher verbündeten kontinental-europäischen Staaten leuten Endes doch die Möglichkeit gibt, eine schwere Abrüstung einzuseiten. Erweist sich diese Erwartung als aufrichtig, so wäre damit die wirtschaftliche und finanzielle Vorherrschaft in Amerika verloren, die politische und militärische Vorherrschaft der europäischen Entente möchte zu brechen.

Giften Entferne  
Dr. GräL



Dr. Smith

## **Das Zentrum und Dr. Births politische Linie.**

Bam Münzamt Wirths aus der Zentralmünze

BR. Wer die Holl- und Steuerverhandlungen im Reichstag mit einer etwas intimeren Kenntnis der Fraktionsvorgänge sowie der im Vordergrund und im Hintergrund tätigen Persönlichkeiten verfolgt hat, dem wird es nicht entgangen sein, daß die positive Einstellung des ganz überwiegenden Teiles der Zentrumsdreiecksfaktion zu den Regierungsvorlagen nicht nur von einer kleinen aber sehr tüchtigen und temperamentvollen Gruppe rings um Dr. Wirth nicht gebilligt worden ist, sondern, daß Dr. Wirth verschiedentlich durch Bemühungen hinter den Kulissen sowie durch gesellschaftliche Absonderung von seiner Fraktion im Plenum, sich bemüht hat, eine Aenderung in der Haltung seiner Fraktion herbeizuführen. Trotzdem kommt der plötzliche Austritt Dr. Wirths aus der Reichstagsfaktion und die sehr zugezwiesige Formulierung des Briefes, in welchen er diesen Austritt näher begründet, selbst seinen Freunden überraschend. Man sieht das Vorgehen Dr. Wirths als einen Verlust an, mit Gewalt, durch Aufzehrung des Empörerpaniers, Massen aus der Wählerschaft sowie ihm nahestehende Kreise unter den Abgeordneten und gewisse Sonderfraktionen seiner Partei gegen die Reichstagsfaktion mobil zu machen und so durch Austritt von außen her doch noch zu erreichen, was durch Ministerarbeit von innen heraus nicht durchsetzt werden konnte.

nicht durchgezogen werden könnte.

Der Austrittsbrief Dr. Wirths beruft sich auf die von ihm „übernommene politisch-demokratische Linie“ der Fraktion. Sich selbst nennt Dr. Wirth den „Vertreter des sozialen und republikanischen Zentrums“. Er wirkt also der Reichstagsfraktion sehr eindeutig Grundsatzuntreue vor und droht, allerding verschleiert in der Form, mit Bildung einer Splittergruppe. Dass Dr. Wirth eine sehr scharf in die Zeitgeschichte einschneidende „politische Linie“ besitzt, ist nicht zu leugnen. Jede Gelegenheit hat dieser ehemalige Reichskanzler, aus dessen Munde das böse Wort vom Feinde, der rechts steht, stammt, zu benutzen gesucht, um keinen Zweifel darüber auskommen zu lassen, dass er, dessen Bruder offen im sozialistischen Lager steht, ein Mann der ausgesprochenen radikalen Linken ist. Selbst von der gemäßigten Linie seiner Partei, von Männern wie Lehrenbach, trennt ihn, wie sich jetzt wieder deutlich heranstellt, eine Welt, vom rechten Flügel des Zentrums ganz zu schweigen. Dass er sich de gegen in sehr enger Gesinnungsgemeinschaft mit sozialistischen Führern wie Breitscheid befindet, ist bekannt. Wirth ist und bleibt der nur dürtig schwarz überstänliche Sozialdemokrat. Das ist seine „politische Linie“. Dass es auch die Linie seiner Partei ist und für immer bleiben soll, dürfte ernstlich von niemanden behauptet werden. Wenn Wirth davon spricht, dass er seine Linie von der Fraktion „übernommen“ habe, so dürfte er sich auch damit im Zentrum befinden. Wirths Vorgänger und Nachfolger aus seiner Partei auf dem Reichskanzlersühle haben sich nie mals mit dem Fanatismus des Hasses gegen sehr beträchtliche und für die Weltentwicklung bedeutsame Gesinnungsgruppen unseres Volkes gestellt, wie es Wirth selbst getan hat. Auch die geschichtliche Überlieferung schreibt der Zentrumspartei durchaus nicht als ewig gültiges Gesetz vor, dass sie mit der religiösenfeindlichen, kulturell alle Lieberlieferungen verleugnenden Sozialdemokratie verbündet sein soll. Vor dem Kriege ist das Zentrum mit den Konservativen sehr häufig und sehr eng zusammengegangen. Nach dem Zusammenbruch hat das Zentrum den ersten Wahlkampf Seite an Seite mit der Rechten als christlich gemäßigte Monarchiepartei geführt. Auch jetzt wieder hat die

Kraft der politischen Gesellschaft das Zentrum mit den  
Mächten auf dem Boden gemeinsamer wirtschaftlicher Er-  
fahrung und kultureller Ausbildung zusammengeführt.  
Das Zusammengehen mit wechselnden Kreisgruppen, nicht  
die Deklination auf irgend einen Radikalismus, das ist die  
„politische Linie“ des Zentrums seit jetzt zwey Jahren. Wirts-  
chaftsLinie ist das nicht, und die Partei wird sich aus Gründen  
der Selbstverhaltung damit absindern.

Es gehört zum Leben des Zentrumspolitikers, daß er zeitweilige Unzufriedenheit mit dem Kursie seiner Partei zurückstellt und sich unterordnet, so schwer es auch fällt. Die Zentrumsführer des rechten Flügels sind wiederholt diesen Weg gegangen. Man denkt an die Ereignisse in Preußen und an Steigerwald. Die Führer der Rechten hat man öffentlich makreulen zu müssen gesucht, obwohl sie lediglich in verschiedenen Fällen der Abstimmungsworte der Aktion sich nicht gewusst haben. Herrn Birch hat man um des lieben Friedens willen seine Extratänze nachsehen. Man scheint er zur Parteirevolution aufzutreten zu wollen. Soche des Zentrums ist es, seine politische Linie gegen den Verführungsversuch eines Richtungsfanatikers zu verteidigen.

In dem Schreiben an die Fraktion, in dem er seinen Rücktritt mitteilt, erklärt Dr. Birth: „Getrennt von mir übernommene politisch demokratische Linie im deutschen Reichstage berufe ich mich, dem Vorstande der Zentrumspartei des deutschen Reichstages mitzuteilen, daß ich, außerhalb der Fraktion des Zentrums im Reichstage sitzend, mich fernerhin als Vertreter des sozialen und revolutionären Zentrums bezeichnen werde.“

Der Vorstande der Zentrumsfaktion, Schrenkendorf, hat Dr. Wirth in einem eingehenden Schreiben angesprochen, in dem er die Haltung der Zentrumsfaktion des Reichstages rechtfertigt.

64. Deutscher Katholizismus

vba. Um Montag vormittags sprach Reichskanzler o. T. Marx in einer Versammlung der katholischen Schulorganisation, deren Begründer er ist, über das katholische Schulprogramm. Er wandte sich gegen die Bestrebungen des Sozialdemokraten und des Liberalismus auf dem Gebiet der Schule und verlangte ein Schulgesetz in dem Sinne, daß die katholischen **volle** Freiheit für die Errichtung konfessioneller Schulen behielten.

Domkapitular Lenhart sprach über daselbe Thema in demselben Sinne. Angenommen wurde eine Entschließung, die im Sinne dieser beiden Referate gehalten war. Hier wurde das uneingeschränkte Vertrauen der katholischen Kircheauskünften aufzugeben.

In der zweiten geschlossenen Versammlung sprach am Vormittag Weißbischöf Höhling-Waderborn über das Thema „Diaspora“, er appellierte an den Glaubensfinn der Katholiken zur Unterstützung ihrer Glaubensgenossen in der Diaspora. Am Nachmittag sprachen in der öffentlichen Versammlung u. a. Pater Mannhard-München über „die katholische Liebe und die Not unserer Jugend“ und Prälat Dr. Mausebach-Münster über „das Apostolat des Geistes und der

## Sicherheitspolizei und Sicherung

vda. Berlin. Die Stelle der letzten deutschen Sicherheitsnote, wo die Erwartung ausgesprochen wird, der Sicherheitspakt mit Frankreich würde auch eine gewisse Rückwirkung auf die Besetzung der Rheinlande haben, hat im Auslande zum Teil bestürzten Widerspruch hervorgerufen. In den letzten Tagen beschäftigt sich die englische Presse wiederum lebhaft mit diesem Thema. Von besonderem Interesse ist hier der Artikel Spencers in Foreign Office. Es ist verständlich, wenn man im Auslande nicht so weit gehen will, wie man es in Deutschland für richtig hält, nämlich, daß nach Sinn und Wortlaut des Artikels 341 des Versailler Vertrages schon jetzt die Räumung der gesamten besetzten Gebiete erfolgen müsse. Völlig unverständlich ist es jedoch, daß man jenseits der Grenzen nicht eingesehen will, wie unerträglich die Verhältnisse in den besetzten Gebieten geworden sind. Das Rheinlandabkommen ist in zahlreichen Punkten während der Besetzungszeit zu unseren Ungunsten abgeändert worden, das System der Kreis- und Ortsdelegierten ist weit über den Rahmen dessen, was man in Versailles darunter verstanden hatte, ausgebaut worden. Gewiß sind nach dem Londoner Abkommen manche Verbesserungen durchgeführt worden, aber die im Anschluß daran bei den Verhandlungen in Koblenz von deutscher Seite er strebten Verbesserungen verschiedener Ordonnanzien konnten nicht durchgelegt werden. Alle diese Fragen, die mit dem Besetzungs-System zusammenhängen, müssen jetzt gründlich erörtert und ihre Lösung zugeführt werden, wenn der fünfzige Sicherheitspakt sein Ziel einer Befriedung Europas auch nur einigermaßen erreichen sollte. In diesen Zusammenhang gehört auch die „Schwarze Schmach“. Und in Frankreich sollte man doch endlich einsehen, daß die Anwesenheit scharfer Truppen in dem hochkultivierten Deutschland eine Gefahr für die Ruhe und Sicherheit bedeutet.

## Kongress für das Kind.

X. Sess. Gestern wurde hier der erste allgemeine Kongress für das Kind eröffnet, an dem Vertreter aus 60 Ländern teilnehmen. Außer den Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, sind auch Deutschland, die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjet-Russland vertreten. In Gegenwart von mehr als 600 Delegierten eröffnete der Vizepräsident des schweizerischen Bundesrats Häberlin den Kongress und hielt die Teilnehmer im Namen des Bundesrats und des schweizerischen Volks willkommen. In seiner Begrüßungsansprache erklärte er: Die Maßnahmen juristischer und geistiger Art, die der Kongress ins Auge fassen muss, können nur wirklich sein, wenn sie die angrenzenden Staaten mit einschließen oder die ganze Welt umfassen. Der schweizerische Bundesrat verfolgt die Arbeiten. Der Kongress wählt hierauf den Genfer Stadtrat Oltramare zu seinem Präsidenten. Die deutsche Regierung ist durch Frau Dr. Gertrud Bäumer vom Ministerium des Innern vertreten.

Gestern ist außerdem eine internationale Ausstellung für Säuglingsfürsorge eröffnet worden, die ein sehr anschauliches Bild von der Entwicklung der Säuglingsfürsorge in den wichtigsten europäischen Ländern gibt.

## Die Lage der älteren Angestellten.

Von Max Möller, Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Mitglied des Bundesvorstandes und Reichswirtschaftsrates.

Die außerordentlich schwierige Lage auf dem Stellenmarkt für Angestellte, insbesondere für kaufmännische, gibt dem Gewerkschaftsbund der Angestellten Veranlassung, in einer kleinen Schrift, betitelt „Ratlos der älteren Angestellten“ Stellung zu nehmen. Die vorliegende Schrift legt die Sache an eine schon in der Vorfeldzeit geschlagene Wunde. Die Nachkriegszeit hat keine Verbesserung, sondern eine erhebende Verschlechterung gebracht. Das Los der älteren Angestellten ist zur Schicksalsfrage der Angestelltenchaft überhaupt geworden.

Die Aufzähllung unseres Unterganges einer geistigen Regelung der Unterbringung älterer kellerloser Angestellter wird ein Prüfstein für die soziale Einstellung der deutschen Arbeitgeber sein. Ein Teil wird den vorgeschlagenen Weg vielleicht als eine weitere Hemmung der Entwicklung der deutschen Wirtschaft bezeichnen, auf die Würde der schon vorhandenen sozialen Belastung verweisen und mit bedauern den Worten von der Notwendigkeit des Spieles der freien Kräfte sprechen. Diese Aussicht geht daran vorbei, daß die ethische Voraussetzung für ein solches Spiel der freien Kräfte ein normales Verhältnis zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage ist. Die Angestelltenchaft leidet aber gerade seit der Festigung unserer Währung in ganz besonderer Weise unter einer durch das Misverhältnis zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage hervorgerufenen Stellenlosigkeit. Die Stellenlosigkeit eines jüngeren Menschen ist hart, die zur Zeiterhebung gewordene Stellenlosigkeit des durch Lebens- und Berufserfahrung gereiften älteren Angestellten, der die Türen verschlossen findet, weil eine würdige Anschauung den hier als 40-jährigen als „Belastung“ abweist, ist eine Tragödie.

In den nächsten Jahren muß die deutsche Wirtschaft zu höchster Leistungsfähigkeit entwidmet sein, um die schweren Reparationslasten tragen zu können. Gerade dann aber wird sich der während des Krieges eingetretene Geburtenrückgang in einer starken Verminderung des Zustroms der neu in den Beruf eintretenden jungen Menschen auswirken. Wir werden statt des jetzigen Überangebots einen Mangel an guten Kräften haben. Es ist darum auch einfach ein Gebot wirtschaftspolitischer Klugheit, die mit der Lebens- und Berufserfahrung ausgerüsteten älteren Angestellten jetzt den Betrieben zu erhalten, weil man sie später besonders stark benötigen wird.

Der rätselhafte und kürzlich handelnde Teil des deutschen Arbeitgeberchaft vergibt auch, daß das vor aller Augen liegenden Schicksal der alternden Angestellten bestimmt für die Erfüllung werden muss. Vor allem für die Menschen, die ihren Beruf nicht nur wegen lockender Verdienstmöglichkeiten in jungen Jahren wählen, sondern in ihm einen wirklichen Lebensinhalt sehen. Bleibt es bei der jetzigen Einstellung dem alternden Angestellten gegenüber, dann wird der Angestellte an der materiellen Einstellung des Sakkontorbeiters gezwungen. Bereits in diesem Jahre haben wir eine große Anzahl ungemeldeter Lehrstellen nicht besetzen können, weil die Not der älteren Angestellten die Eltern abschreckt.

Die Frage des Loses der älteren Angestellten ist darum von tiefer Bedeutung für den ganzen Angestelltenstand. Der jetzige Zustand beweist, wie sich das Spiel der freien Kräfte bei ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen für den Angestellten auswirkt. Die Abkehr von der jetzigen Behandlung des älteren Angestellten liegt darum eine auf weite Sicht berechnete volkswirtschaftliche Einstellung voraus, die die sozialen Kräfte der Angestellten für die Wirtschaft zur höchsten Entwicklung unserer Wirtschaft überhaupt erhofft auslöszen vermag. Das ist eine einfache physiologische Erkenntnis.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten steht in der Behandlung der Not der älteren Angestellten einen Teil seiner grundlegenden nationalen Arbeit. Durchaus lästlicher Weise, frei von überspannten Interessengegensätzen, appelliert er an Einsicht und Gewissen der deutschen Arbeitgeberchaft, warnt vor der allgemeinschädlichen Unterschätzung der Arbeitskraft des Angestellten in seinen reifen Jahren und fordert ihr die Angestellten das Recht auf den Respekt.

Unser Gesetzentwurf soll der Verwirklichung dieser Forderung dienen!

## Zum Eisenbahnunglück bei Sens.

(Paris.) Wie aus Sens berichtet wird, hat die unvorsichtig eingeleitete Unterfahrt über die Ursache des schweren Eisenbahnunfalls noch keine zufriedenstellende Klarheit bringen können. Nach dem „Tempo“ nimmt man an, daß die Schul eines Weichensteller trifft. Auf dem Gleis, auf dem der Zusammenschluß stattfand, blieben hinter einander zwei Züge. Nachdem der erste abgefahren war, gab der Weichensteller ganz mechanisch das Gleis frei und vergaß dabei, daß der zweite Zug, der später angerannt wurde, es noch verließ. Der Führer dieses zweiten Zuges hatte gemäß den Vorschriften seinen Zug dadurch gesichert, daß er sich auf das Gleis begab und eine rote Laterne schwankte. Er befand sich mit dem Zug, der auf seinen Zug auffuhr. Das Signal scheint indes von dem folgenden Zug übersehen worden zu sein. Soweit bis jetzt bekannt, sind drei Tote, und zwar drei noch nicht festgestellte Frauen, und 85 Verletzte zu verzeichnen, darunter drei Schwerverletzte. Außerdem ist ein Eisenbahnausammler tödlich verletzt. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich gestern früh an die Unglücksstelle begeben.

Eine gewisse Erklärung für das Überfahren des Zuges findet man in der Erzählung eines Zeihenden, der sich in dem Unglückszug befand. Danach berichtete im Augenblick des Zusammenschlusses infolge der heftigen Regenfälle während des ganzen Tages ein starker Nebel, sodass es noch Dunkelheit des Neidenden unmittelbar war, die Signale zu sezen.

Über das Unglück meldet Paris noch folgende Einzelheiten: Infolge eines Bruches der Luftbremse, der die Geschwindigkeit des Zuges bedeutend beeinträchtigte, brachte der Führer des ersten Zuges diesen kurz hinter dem Bahnhof

hof von Sens zum Stehen, um die nötige Wiederbefahrung vorzunehmen. Diese Ausdehnung nahm etwa 10 Minuten in Anspruch, worauf der Zug weiterfahren wollte, jedoch sofort wieder auf ein Halbstahl stieß und beschädigt blieb. Dieses Signal hatte jedoch erst nach Durchfahrt des zweiten Zuges geschlossen werden dürfen, der deshalb infolge der falschen Schaltung seine Fahrt hatte und mit 90 km Geschwindigkeit heranbrauste. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Lokomotive des zweiten Zuges zertrümmerte den linken Gepäckwagen des ersten Zuges und schleuberte den vor dem Gepäckwagen laufenden Wagen 2. Klasse nach links aus dem Gleis, während die Maschine entgleiste, dadurch ihren Robinentank und den anbindenden Gepäckwagen auf die rechte Seite schleuberte, sodass ein drei Meter tiefer Loch entstand. Nur ein einziger Wagen zweiter Klasse hat gelitten. In diesem befanden sich auch die Verletzten und ums Leben gekommenen. Die übrigen Reisenden wurden durcheinander geschüttelt, haben aber nur leichte Quetschungen davongetragen. Der Führer des zweiten Zuges erklärt übrigens, von der Bremsfehler bemerkte, doch sei es bereits zu spät gewesen.

## Die Geschäftslage der Reichsbahn.

(Berlin.) Dem Reichstage ist der Bericht über die Betriebsverwaltung und Werkleistung der Reichsbahn in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni und über die Geschäftsergebnisse in der Zeit vom März bis Mai angegangen. Aus der Übersicht geht hervor, daß die Reichsbahn in den Monaten März bis Mai an Einnahmen insgesamt 1.189.106.000 Mark erzielt hat, denen Ausgaben von insgesamt 966.674.000 Mark gegenüberstehen. Trotz der nicht unbedeutenden Sitzungen des Betriebes sind die Einnahmen im allgemeinen nicht hinter den Aussichten des Voranschlags zurückgeblieben. Aus dem verbliebenen Betriebsergebnis werden die planmäßigen Rückstellungen für die kommende Vergabe der Reparationsabholungsrechnungen und die Anfangszeit der gesetzlich vorgeschriebenen Ausgleichsabklärung vorgenommen. Die am 1. September 1923 fällige 2. Reparationsrate mit 100 Millionen Goldmark ist bereits sicher gestellt.

## Chenburger von Friedrichshafen.

Anlässlich der Gedenkfeier des U-Bootsturmes Peppelin hat der Gemeinderat von Friedrichshafen beschlossen, Kommerzienrat Generaldirektor Alfred Goldmann, Direktor Dr. Hugo Schneider und Direktor Dr. Ludwig Dürr das Chenburgerrecht der Stadt Friedrichshafen zu verleihen.

## Ein Autounfall Dr. Schneider.

Dr. Schneider hatte, wie uns aus Friedrichshafen gemeldet wird, während des Aufstiegs der Freiballone an der Bahnhofstraße auf dem Wege zur Beppelinwerk einen kleinen, gut abgelaufenen Autounfall. Die Schranke war herabgelassen. Dr. Schneider, der seinen Wagen selbst steuerte, wollte diesen vor der Schranke zum Halten bringen. Offenbar verlief über die Bremsen, so dass das Auto eine Bahnschranke eindrückte und stark beschädigte. Dr. Schneider fühlte sich unverletzt und setzte die Fahrt zu den Beppelin-Werken fort.

## Die Räumung von Duisburg.

(Duisburg.) Die Stadt Duisburg sollte heute geräumt werden. Um 12 Uhr mittags sollten die letzten Belagerungsstruppen das Stadtgebiet verlassen, die Belagerungscontrole stand um Mitternacht ihr Ende. Duisburg-Buhnenort wird allerdings noch nicht trubbenfrei; dort bleibt eine Schiffahrtskommission, bestehend aus vier Offizieren und 40 Mann, zurück. Es wird geprüft werden, ob das Fortbestehen dieser Schiffahrtskommission im Einklang mit dem Londoner Abkommen steht.

## Die Räumung Düsseldorf.

Düsseldorf. (Kurzfristig nach, 1 Uhr.) Heute vormittag gegen 9 Uhr haben die letzten Truppen der französischen Besatzung, eine Abteilung Infanterie und ein Regiment Kavallerie, das rheinische Düsseldorf verlassen und damit ist der Brüderkampf Düsseldorf nach fast 4½-jähriger Besetzung wieder frei geworden. Die Truppen zogen über die Rheinbrücke in das linke Rheinische Gebiet ab. Zu irgend welchen Kundgebungen ist es nicht gekommen.

## Politische Tagesübersicht.

Die württembergische Amnestieverordnung. Auch die württembergische Regierung hat dem Landtag eine Vorlage zugehen lassen, die den Kreis der im Reichskammergericht von der Strafrechtlichkeit erlaubten Straftaten erweitert. Für solche Verstöße, die unter dem Druck der allgemeinen Not, insbesondere während der Inflationszeit, begangen sind, soll im Wege umfassender Einzelbegnadigungen Strafrecht gewährt werden.

Deutschland und die chinesische Volkskonferenz. Aus dem Ausland kommt die Nachricht, der russische Botschafter in Peking habe zugleich auch im Namen Deutschlands bei der chinesischen Regierung Protest dagegen erhoben, daß Russland und Deutschland zu der demnächst beginnenden chinesischen Volkskonferenz nicht zugelassen werden sollen. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Tendenz, oder zumindest eine erzielte Meldung. Die Reichsregierung hat natürlich, wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, gar keine Bekanntschaft mit dem russischen Botschafter in dieser Frage für möglich gehalten zu lassen.

Der Seemannskrieg in England und Australien. Der Verlust, unter den Seeleuten der britischen Flotte als Verlust gegen die von der Seemannsgewerkschaft gebildete Piratengesellschaft erfolgte Herabsetzung der Höhe eines Streiks herverursachen, hat, wie Reuter mitteilt, keinen Erfolg. Dagegen dehnt sich der Streik in Australien nach den hier vorliegenden Meldepflichten weiter aus. Das Bundesland in Melbourne hat in einer Kundgebung erklärt, daß die Lage in der Schiffahrt eine erste Sichtung des Wirtschaftslebens bedeute und daß die Regierung ihre nächsten Maßnahmen voraussichtlich gegen diejenigen richten werde, die eine Belagerung des Kreises verhindern. Der Premierminister des Staates Victoria erklärte, seine Regierung werde allen vertragstreuen britischen Seeleuten weitestgehenden Schutz gewähren.

Trotz Verbotes kommunistische Kundgebungen vor der politischen Botschaft. Wie die kommunistische Humanität mitteilt, wird die angekündigte Kundgebung vor der polnischen Botschaft in Paris als Protest gegen die Hinrichtung von fünf Kommunisten trotz des Verbotes der Polizei stattfinden. Gefangenenträger wegen Meuterei in Frankreich. Wie die kommunistische Humanität aus Toulon meldet, hat das dortige Kriegsgericht die vier Seeleute, die seinerseits aus dem Schlachtkreis „Courbet“ eine Meuterei angezettelt hatten, zu Gefängnisstrafen von 4, 5 und 6 mal je 1 Jahr verurteilt.

Verhandlungen im persischen Parlament. Bei der Einladung des neuen persischen Justizministers durch den Premierminister kam es in der Wiederkunft nach sozialistischen Protesten zu einem Handgemenge zwischen Sozialisten und Anhängern der Regierung.

Verbotene Kommunistenkundgebung in Paris. Die Regierung hat Befehl ertheilt, die von den Kommunisten für

Verhandlungen vor dem kommenden Sonntag gewünschte Kundgebung gegen die Befreiung polnischer Kommunisten zu verbieten.

Neuer Bereichsabschluß der belgischen Metallindustrie. Nach der Zeitung De Soir hat der Nationalausschuss der Metallindustrie folgendes neuen Vorstoss zur Beliebung des Bodenkonflikts gemacht: Bei der Wiederaufnahme der Arbeit wird die vorgesehene Bahnherabsetzung um 2% Prozent höchstens für 8 bis 14 Tage zur Anwendung gebracht während von da an zu den früheren Höhen gearbeitet werden muss. Eine Revision dieser Höhe wird zweimal jährlich vorgenommen. Nach dem Soir ist ohne alle Zweifel Optimismus mit einem nahen Ende des Streiks zu rechnen.

Moderate aus der Berliner Zentrumspartei? Der „Borwitz“ veröffentlicht eine Bischafft aus Zentrumskreisen, nach der in einer kürzlich verlaufenen Delegiertenversammlung des Provinzverbandes der Windthorstbund Berlin-Brandenburg, die Mehrheit der Delegierten erklärte, sie könne aus Gewissensgründen die Politik des Zentrums nicht mehr unterstützen und vollzieht daher Ihren Austritt aus der Zentrumspartei.

Umwandlung von Todesurteilen in Bulgarien. Der König hat die Bestrafung von 90 Todesurteilen verwiegert. Nach der Verfolgung wird die Todesstrafe in lebenslängliche Freiheitsstrafe umgewandelt.

Betriebsbeleidigungen. Nachdem vor einigen Tagen die Berliner Schwerarbeiter (Elektroindustrie) die Entlassung von 20 Prozent ihrer 800 Mann betragenden Belegschaft nachgeahmt hatten, ist jetzt die Firma Scheiben u. Bärmann (Eisenbahnsignalbau), die 820 Mann beschäftigt, mit dem gleichen Antrage gefolgt. Beide Firmen geben Mangels an Aufträgen als Grund ihres Vorgehens an.

## Ein Nachspiel zum Fall Höhle.

vgl. Berlin. In einer kleinen Anfrage von praktischen Abgeordneten der Deutschnationalen Freiheitspartei wurde Auskunft verlangt, ob Königlich Ministerialrat Kubat im Auftrage des Justizministers bei dem Generalstaatsanwalt des Kammergerichts Bobbe erschienen sei, um ihn dafür zu gewinnen, die Menge, die den Tod Dr. Höhles begutachtet haben, zu einer Widerlegung ihres Gutachtens über die Todesurteile zu bestimmen, sobald der Justizklaus die hohe Lebensversicherungsumme nicht zu decken braucht. Ferner wurde gefragt, ob es zutreffe, daß Generalstaatsanwalt Bobbe Herrn Kubat mit der Beweisung abgewiesen habe, er gebe seine Hand nicht zu einem Versicherungsbeitrag her. Amtlich hat nur der preußische Justizminister darauf geantwortet, daß eine Unterredung zwischen Dr. Kubat und dem Generalstaatsanwalt Bobbe über das Gutachten der Regate, die den Tod Dr. Höhles begutachtet haben, nie stattgefunden habe.

## Die Verhandlungen mit der Militärkontrollkommission.

Berlin. Die Verhandlungen, die zwischen der von der deutschen Regierung eingerichteten Kommission und der interalliierten Militärkontrollkommission über die in der letzten Entwaffnungsnote aufgeworfenen Fragen geführt worden sind, haben durch die Abreise des Generals Walch nach Paris vorläufig eine Unterbrechung erfahren. Eigend ein abschließendes Ergebnis ist naturgemäß nicht erzielt worden, da die interalliierte Kontrollkommission noch nicht mit ausreichenden Instruktionen versehen war. Schön jetzt läßt sich feststellen, daß die Entwaffnungstage bei den Erörterungen über den Sicherheitspakt nach wie vor eine gewisse Rolle spielen wird und daß die deutsche Regierung verlauten muss, mit Frankreich eine Verständigung über die Abmilderung der Entwaffnungsforderungen zu erzielen.

## Eine Hindenburg-Botschaft an die New Yorker Handelskammer.

\* New York. Reichspräsident Hindenburg übermittelte auf Eruchen der amerikanischen Handelskammer eine Botschaft worin er mit Genehmigung das neue Interesse der amerikanischen Geschäftswelt für die deutsche Verhältnisse feststellt. Es heißt in der Botschaft weiter, daß die Nachkriegsverhältnisse endgültig den Anbaum von Fabrikationsschiffen gemacht zu haben scheinen. Die Stabilisierung Deutschlands werde andauern, bis das friedliche Verhältnis unter Europa wieder hergestellt ist. Hindenburg sei für seinen Teil sehr entschlossen, alles zur Herbeiführung dieser Befriedigung und zur Sicherung des Friedens zu tun. Die Kommentare der Presse erkennen an Hindenburgs diesem Pflichtgefühl, der als Soldat Befehle entgegen genommen habe, um sie auszuführen. Darum erwarte er aber auch gleiche Ausführung seiner Befehle — Hindenburgs Wahl sei erfolgt, weil das deutsche Volk Ruhe und gesetzliche Verhältnisse wünsche. Wenn davon gesprochen werde, daß Hindenburg Deutschlands Dawesplan erneut durchsetzen will, bedeute das lediglich, daß er den Plan etwa anstaudenden neuen Verhältnissen anpassen würde. Die Befürchtungen, von denen verschiedene recht günstige Verträge bringen, wie beispielweise die „Times“, bringen die Hindenburgbotschaft an bevorzugter Stelle.

## Generalstreik in Warschau.

Warschau. Die Warschauer Gewerkschaften haben gestern abend den Generalstreik gefaßt, am Freitag, den 28. August in den Generalstreik zu treten, sofern nicht bis zu diesem Zeitpunkt der Lohnkampf in der Warschauer Metallindustrie durch ein Einlenken der Industriellen beigelegt werden dürfte.

## Minister Meierowitz.

vgl. Berlin. Der in diesen Tagen auf tragische Weise durch einen Unglücksfall ums Leben gekommene lettische Außenminister Meierowitz war ursprünglich ein Freund Polens. In den letzten Jahren hat er jedoch offenbar eingesehen, daß Lettland auf ein friedliches Zusammenleben mit Deutschland angewiesen ist. Meierowitz hat er sich sehr eifrig für die Aufgaben einer wirklich europäischen Politik der kleinen Staaten mit nachhaltigem Verständnis eingesetzt und dem Deutschen Reich gegenüber eine ruhige und sachliche Realpolitik, natürlich im Interesse seines Landes getrieben. Meierowitz war im Jahre 1887 geboren worden. Er hat auf dem Rigas Polytechnikum Handelswissenschaften studiert, hat dann in dieser Stadt auch die Kaufmännische Lehre absolviert und später verschiedene leitende Stellungen im Wirtschaftsleben innegehabt. Im Jahre 1916 ging er als Delegierter Rigas zum altpreußischen Städteverband nach Ostpreußen. Nach der Belagerung Lettlands durch die deutschen Truppen wurde er Mitglied des lettischen Nationalrats. 1918 kam er nach London, um dort für die Unabhängigkeit seiner Heimat zu werben. Am 18. November 1918 wurde er zum ersten Minister des lettischen Außenministeriums ernannt. Außerdem war er während des Jahres 1921 bis 1923 Ministerpräsident gewesen, verwaltete er bis zu seinem plötzlichen Tode wiederum das Außenministerium in Riga.

## Der Krieg in Marokko.

**S**ONDON (Kunstmarkt.) Daily Telegraph berichtet aus Letuan, unter den dortigen Einwohnern herrsche die Ansicht vor, daß Abd el Krim das von Frankreich und Spanien als Grundlage für Friedensverhandlungen gewünschte Augenbrot nicht annähme. Abd el Krim traue weder den Franzosen noch den Spaniern und fürchtet, daß sie zuliegen. Dem Berichterstatter zufolge steht es Abd el Krim an Gewehren zur Fortsetzung des Belagerung auf französischem Gebiet. Sollten Abd el Krim Streitkräfte aus der französischen Zone vertrieben werden, so ist es keinwegs unabwehrlich, daß es eine neue Offensive gegen die Spanier versucht. Was die zu gleicher Zeit mit der französischen Offensive geplante spanische Offensive betrifft, so seien in Letuan keine Vorbereitungen für eine solche Offensive zu sehen. Auch aus Ceuta über Melilla höre man nichts darüber. Eine Landung in Alhucemas werde sich vielleicht als eine schwierige Operation erweisen.

### Die Fortschreibung der Alhucemasaffäre.

**S**ONDON (Kunstmarkt.) Daily Express berichtet aus Langer, ein spanisches Kanonenboot hat von der Alhucemas-Insel die drei Deutschen abtransportiert, die während der Beschießung durch die Alhucemas verunstaltet wurden, darunter den Militärcorrespondenten, dessen Verwundung ernst ist. Die spanischen Behörden sind bezüglich der Sicherheit der Insel nicht besorgt und die spanische Bevölkerung ist nicht entfernt worden. Spanische Flugzeuge unternehmen jetzt Bombenangriffe auf die Dörfer, von denen aus die Alhucemas feueren. Flugzeuge greifen auch Ceuta an.

### Der Krieg in Syrien.

**W**ARIS. Das Kriegsministerium teilt mit, daß in Nischel Druß die Tage weiter ruhig bleibe. Die Belagerung von Sweida werde immer noch von den Deutschen belagert, jedoch regelmäßig durch Flugzeuge verproviantiert.

Zu den Vorgängen in Syrien berichtet der Korrespondent des "Tempo" in Beirut, daß man keine genauen Nachrichten über die Bewegungen im südlichen Gebiet erhalten. In der Gegend südwärts von Aleppo sei ein östliches Kriegsschauplatz vor. Der Sturm kombinierte gut, hatte aber reichlich Verlust im Schlehen. Die Verteidigung war wie immer zuverlässig, die Verteidigung gut und ballistisch. Ohlert im Tor war an den beiden Toren schuldlos. — Die Mannschaft des W.B. Roßkötter spielte sehr eifrig. Ihre Slügen waren zweifellos. Genukt im Sturm und die Hintermannschaft einschließlich Lormann. Technisch und taktisch war Roßkötter im Sturm lange sehr stark von den Freigruen ab, die sich gegenwärtig in Dschebel Haouran abspielten.

In der näheren Umgebung des Künzelpresidenten will der "Tempo" erfahren haben, daß man nicht die geringsten Vorzüglichkeiten über das Schicksal der Garnison von Sweida zu hoffen brauche.

### Zum Danziger Polkret.

**D**ANZIG. Zu dem Konflikt zwischen Danzig und Polen wegen der polnischen Briefkästen kann man deutlicher natürlich nicht amtliche Stellung nehmen. Umso mehr ist die deutsche Oberschicht bereit, dagegen zu protestieren, daß auch in diesem Falle wieder gegen Recht und Gerechtigkeit derjenige den Vorteil gehabt habe, der vollendete Tatsachen geschaffen hatte. Bekanntlich hatte der polnische Oberkommissar Mac Donnell seine Zeit zu Gunsten Danzigs entschieden. Aber sowohl der ständige Schiedsgerichtshof im Paag wie auch der Ausschuss des Volksverbands haben sich gestellt, die von Polen bereits unternommenen Maßnahmen rückgängig zu machen und damit dem Recht zum Siege zu verhelfen. Diese Art Rechtsprechung läßt für die Zukunft noch weit Grömmers befürchten. Man denkt nur daran, daß sich der polnische Außenminister Skryński nicht entblödet hat, in seinen Reden in den Vereinigten Staaten, namentlich in Williams-London zu behaupten, daß deutsch-polnische Schiedsgerichte noch nicht ein einziges Mal angerufen worden. Schon wenige Tage nach seiner letzten Rede wurde er durch eine Entscheidung dieses Gerichts überragt gestrafen. In diesem Hause hat Deutschland allerdings Recht bekommen. Es sind

### Festspiele in Weizien.

#### "Federmann".

Das Hotel vom Sterben bei reichen Männer.

Erneut von Hugo von Hofmannsthal.

Was lag am Sonnabend erstmals auf unserem Domplatz abzuholen, war nicht eins Doublette, nicht die Wiederholung einer besseren Aufführung gleicher Art. Es war ein Schöpfungstag. Beidein läuft sich fühlt im Dom der Natur und umtunnen Dom und Burg eine hohe Stütze zur Darstellung edler Kunst. Wohl kein Ort in unserer Stadt konnte besser gewählt werden. Zurückversetzungen, wuchtig und so, als hätten wir sie selbst erlebt, wodurch von unserem Innern Herkunft. Vor uns über die in Grau gehaltene Bühne hinweg zum fernläufigen Abend empor die Burg, an der Seite der Dom, die holzgeteckten Häuserchen der Markgrafschaft Meissen. Magisch ragten die Turmspitzen mit ihren Ausläufern gen Himmel, besonders der Wendelstein. Sie gaben die rechte Stimmung zu dem, was da kommen sollte: "Federmann". Ein Wiederholungsspiel, eine Begende, und doch so voller Wiederholungen, Wort für Wort eine Warnung und anderseits eine frohe Botschaft. Ich kannte die Empfindung nicht los werden, daß "Federmann" wie für unsere Seele geschaffen ist. Materialismus und Egoismus haben die Macht und verdrängen den Zweckgedanken, erkennen die Stimmen des Glaubens und Gottvertrauens.

Gott der Allmächtige ist ergraut über die Verstümmelung der Menschheit, sieht, wie sie sich immer mehr von ihm abwendet, in Genußsucht und Sünderhaftigkeit versinkt, und er ruft den Tod, seinen Sohn, zu sich, der auf die Erde gekommen ist und der Welt zeigen, daß alles Erdliche vergeht, daß es eine Ewigkeit gibt, zu der nur zwei Wege führen: der Weg in die Hölle und der andere in die Seeligkeit. Der allmächtige Gott möchte eine gute Menschen haben, und ist deshalb auch der vergebende, barmherzige Gott. Der Tod wird beansprucht, einen aus der Menschheit herauszuziehen, ihn vor Gott's Richterstuhl zu führen. Federmann, ein Sterblicher, ein Menschheitiger und Verblendeter, soll vor dem höchsten Richter kommen, mit ihm soll Verjährungszeit gehalten werden. Federmann ist dabei, mit seinem Herrn zum Gott ein Buchhaus für seine Sünderhaft, seine Freuden zu kaufen, und ihr zu Ehren ein großes Werk zeigen zu lassen. Das in dem Moment, als der Vogt den Stiel Gelb, den Kaufschiff, bringt, und Federmann mit seinem Freunde Grill die legenden Vorlesungen für das Werk trifft, trübt seine Stimmung ein um ein Almosen amrassender armer Nachbar. Er erhält ein Geschenk und geht unzufrieden ab. Kurz darauf folgt mir in Reiter einen Schuldruck vor ihm. Weiß und Blau folgen mehr und anklagend. Federmann ist darüber so genug, den Schuldruck nicht freizulassen, sondern ihn in den Kerker zu sperren. In der Hartbarkeit und dem Geist wird Federmann von seinem Verantwortlichen

aber noch weitere Unzogenheiten bis zum Mittwochabend, deren Verhandlung man nach den bisherigen Erfahrungen nur mit großer Sorge entgegenleben kann.

### Die Wirtschaftskrise in Ostösterreich.

Die politischen Hoffnungen, daß die mit zahlreichen Stilllegungen verbundene Kohlenkrise in Ostösterreich vorübergehender Natur sein würde, hat sich nicht bewahrheitet. Der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg hat insoweit die Krise noch weiter verschärft. Auch die Öfen sind seit längerer Zeit von der Krise betroffen worden. Die Eisenerzschüttung besteht mehr als dreiviertel der Belegschaft zu entlassen. Die Aktiowirer U.G. hat bereits drei Gruben stillgelegt. Die Bleihaltige Industrie habe drei Betriebe geschlossen und über hundert Direktionsbeamten entlassen. Besonders ungünstig trifft es sich, daß die österreichische Kohle, abgesehen von der konkurrenzlosen englischen Kohle, neuerdings auf billige russische Donezkohle stößt, die in Italien und Südeuropa vorherrscht, weil sie großen Preiswert hat und zur Gasfabrikation geeignet ist. Der Verlust, den deutschen Abfallausfall von monatlich 500.000 Tonnen in Italien unterzubringen, hat bisher noch keinen ins Gewicht fallenden Verlust gebracht. Auch für die Rüstungsindustrie ist die deutsche Annahmeverpflichtung am 15. Juli ab und auf die führenden Hauptabnehmer, England und Frankreich, ist nicht zu rechnen.

### Zurnen, Sport, Spiel, Wandern.

#### NSB. schlägt W.B. Roßkötter im Verbandspiel 5 : 2 (8 : 2).

Der NSB. mußte seine erste Mannschaft mit 5 Mann Erfolg und zwar für Pauli, Funke, Born, Knopp und Thomsfeld zum 1. Verbandspiel gegen den W.B. Roßkötter nach dort fahren. Die Meistersmannschaft führte ein schönes lachendes Spiel vor. Der Sturm kombinierte gut, hatte aber reichlich Verlust im Schlehen. Die Verteidigung war wie immer zuverlässig, die Verteidigung gut und ballistisch. Ohlert im Tor war an den beiden Toren schuldlos. — Die Mannschaft des W.B. Roßkötter spielte sehr eifrig. Ihre Slügen waren zweifellos. Genukt im Sturm und die Hintermannschaft einschließlich Lormann. Technisch und taktisch war Roßkötter lautete 7 : 1.

### Handel und Volkswirtschaft.

Die zweite Bekleidungsschlachtmeile in Berlin. Die Deutsche Bekleidungsindustrie veranstaltete in dieser Woche auf dem Berliner Messegelände am Kaiserdamm eine zweite Großmesse, die an Umfang und Bedeutung die erste im vorigen Jahre ganz wesentlich übertroffen. Die Ausstellungsräume des Kunsthauses haben diesmal nicht zur Unterbringung aller Ausstellungsgegenstände ausgereicht. Es mußten noch die alte und die neue große Automobilhalle hinzugenommen werden. Das Haus der Kunstdustrie ist von der Damenkonfektion in Anspruch genommen. Diese Ausstellung, die mit Modevorführungen durch reizende Kleiderneuungen verbunden ist, hat einen besonders starken Besuch aufzuweisen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die in den letzten Jahren verpachte Bluse, wie sie auf der Ausstellung zeigt, wieder Bürgerrecht in der Damenmode gewonnen hat. Die Röcke haben meistens Glockenform und weisen reiche Plisséverwendung auf. — In der alten Automobilhalle sind neben der Damenkonfektion auch Wirk- und Strickwaren ausgestellt. Die neue amerikanische Mode der gewirkten Unterwäsche soll jetzt auch in Deutschland eingebürgert werden. Herrenkonfektion und Herrenwäsche sind in der neuen Ausstellungshalle untergebracht. Hier werden auch geschmackvolle Schaukarten-Dekorationen den Fachleuten vorgeführt. Am Sonntag wird die Bekleidungsindustrie einen Abschiedsabend auf, der auch an den übrigen Ausstellungstage anhalten dürfte.

Am der Berliner Börse hat sich der Effettensmarkt am Montag erheblich belebt. Die allgemeine Aufwärtsbewegung wurde besonders dadurch gefordert, daß vom Auslande Kauforders für Farbwerte vorlagen und aus dem Rheinlande und Westfalen nicht unerhebliche Neuanträge

eingegangen waren. Mit dem Markt der Deutschen Anteile erhöhte sich Kaufgebiet antrieb bis auf 6,10 Prozent. Auch die fünfprozentige Aktienanleihe und Schäfe von 1928 gewannen eine Kleinigkeit. Die Bahnaktienmarkt überwog die Kursteigerungen. Gewannen waren Schiffsaktien Capag, Hamburg Süd gewannen über zwei Prozent. Die Montanaktienmarkt waren besonders Essener Stahlwerken begehrte, die vier Prozent gewannen. Deutsche Luxemburger gewannen 24, Mannesmann und Phoenix 2%, die übrigen führenden Papiere durchschnittlich 1 Prozent. Nur sozialische Bankaktien schwächten sich um 2% Prozent ab. Kaltwerte blieben gleich. unverändert. Dagegen gelangten Handwerte eine kräftige Aufwärtsbewegung. Berliner Käfflin und Höchster Wärden gewannen 2% Prozent. Überfelder 8 Prozent und Gräfheim 8% Prozent. Die übrigen Werte blieben gleich unverändert. Auch in den Edaten für tägliches Geld und für den Gewinnbalkontakt trat keine Änderung ein. An der Produktionsküste blieb das Geschäft in Brotgetreide sowie in Hafer und Getreide nach wie vor ruhig.

### Marktberichte.

**Dresden.** Schlachtmeile nom. 24. August. Auftrieb:

1. Kübel: 228 Ochsen, 248 Kübel, 207 Kalben und Rüde;
2. 565 Kübel, 8, 747 Schafe, 4, 1945 Schweine, zusammen 4088 Kübel, davon 200 Kübel ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Pfennige Leben: (und im Durchschnitt) für Schlachtwicht: Ochsen: 1. vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwicht: 60 bis 6 Jahren 60 bis 68 (112), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 52 bis 56 (104), 3. möglich genährte jungen, gut genährte ältere 41 bis 45 (91), 4. gering genährte ältere Kübel 20 bis 26 (88), 5. Kübelantike 62 bis 66 (112). Kübel: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwicht: 60 bis 68 (106), 2. vollfleischige jüngere 55 bis 58 (103), 3. möglich genährte jüngere und gut genährte ältere 46 bis 50 (92), 4. gering genährte 38 bis 42 (89), 5. Ausländerkübel 61 bis 60 (96). Kübel und Rüde: 1. vollfleischige ausgemästete Kübel höchste Schlachtwicht: 60 bis 68 (112), 2. vollfleischiges, ausgemästete Rüde höchste Schlachtwicht: 60 bis 68 (112), 3. ältere ausgemästete Rüde und gut entwickelte jüngere Kübel 42 bis 46 (98), 4. gut genährte Kübel und möglich genährte Kübel 52 bis 58 (88), 5. möglich und gering genährte Kübel 26 bis 30 (81), 6. Ausländerkübel 50 bis 58 (104 bis 105). Kübel: 1. beste Mast- und Saugföhre 78 bis 82 (129), 2. mittlere Mast- und gute Saugföhre 70 bis 75 (121), 3. geringe Kübel 58 bis 62 (112). Schafe: 1. Mastföhrer und jüngere Mastföhrer 61 bis 65 (126), 2. ältere Mastföhrer und Schafe (Weißschafe) 50 bis 56 (118), 3. möglich genährte Hammel und Schafe (Weißschafe) 50 bis 45 (79 bis 117). Schweine: 1. vollfleischige der kleineren Rassen und breitstreitungen im Alter die 1½ Jahr 50 bis 52 (117), 2. breitstreitende Rasse 50 bis 52 (116), 3. Rieselschweine 56 bis 58 (116), 4. gering entwickelte 52 bis 54 (116), 5. Sauen und Eber 70 bis 80 (100). Kaufpreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Waren und Verkaufsosten, Umlaufsteuer usw. und bestehen sich auf reichlich gewogene Tiere. Die Stoffpreise verringernden sich entsprechend. Überstand: 30 Ochsen, 25 Kübel, 9 Rüde, 5 Schafe, 34 Schweine. Langeng das Marktpreis: Geschäftsgang in Würbern und Schwetzingen langsam, in Kübeln und Schafen mittel.

Mittlere festgestellte Preise an der Produktionsküste zu Berlin am 24. August. Getreide und Getreide pro 1000 kg sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmarkleihe über im Rentenmarkt) Weizen, neuer 222—225, pommerscher —, Mehl, mittlerer 160—172, mecklenburgischer —, pommerscher —, Gerste, Buttergerste —, r. Wintergerste 185—193, Hafer, mittlerer 170—182, pommerscher —, westpreußischer —, Rüde, loch Berlin —, Wagen frei Hamburg 214—218, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inlf. Sach (einige Marken über Notiz) 51,25—54,25. Roggensemehl pro 100 kg frei Berlin brutto inlf. Sach 24,50—26,50. Weizenkleie, frei Berlin 18,10. Roggensemehl, frei Berlin 18,00. Raps 855—860. Leinwand —. Vittoria-Grüben 27—35, keine Speise-Grüben 25—27, Zitrusfrüchte 23—25,00. Weinfrüchte 28—29,00. Rüderobben 27—28, Kapuzinen, blaue 12,50—14,50, gelbe 15—16,50. Zerradelle alte — neue —. Rapstuchen 16,60—16,80. Leinwuchen 23,20—23,80. Tropfenknügel 12,00—12,30. Ganz-Schrot 22,00—22,20. Tortmehlasse 80/70 9,70—9,90. Kartoffel 24,00.

Jetzt unzureichbar — dies ist beweisbar,  
Sind Flachgewebe — nach ihnen freie.

in Weizien, geb. 8 Mark) — der Dichter. Nicht etwa so, als ob es erbichtet wäre, was er schreibt, nein, er ist bei diesem Werke fast noch mehr als in seiner Kostümkunde des deutschen Volkes bis in die Spalte seines Federhalbers hinein geladen mit schwerer Wissenschaftlichkeit. Aber es ist Dichter darin, daß man die Grundmauern seines Werkes nur, wie die Grundmauern unter den gotischen Domen, an der Belebtheit erkennt, mit der er darüber das wundervollste Kunstwerk einer hervorragenden Darstellung auftritt. Nur in Zugnoten, nur in Einflammarungen erhält man, wie breit die Grundlage ist, auf der dieser Künstler aufbaut, unzählbar sind die Grundmauern dieses Domes wie die Grundlagen jedes großen Kunstwerkes. Über ihnen aber erhebt sich in einem herrlichen fremdbewohnten, ganz deutschen Deutsch eine Darstellung von so überwindender Kraft und Schönheit, daß niemand das Buch aus der Hand legen wird, ohne hingerissen zu sein. Ohne erschüttert zu sein!

In durchdringlicher Klarheit, durch Hunderte von Abbildungen, durch Tausende von Karikaturen noch überzeugender gemacht, darf sich das Werk auf. Der Künstler Käffle wird scharf umrischen hingestellt und von den benachbarten Kreisen — Volk, Sprache, Staat — lauter abgegrenzt. Die europäischen Rassen werden nach den körperlichen und seelischen Merkmale geschildert, so daß man die Käffle in hellhäherischer Klarheit vor sich sieht. Umwelt und Vererbung werden geschildert und die törichten und unvorsichtigen Einwände gegen die Rassenförderung in ruhiger Überliegendheit abgetan — als ob daß, was wir bei Menschen, Kindern und Tieren, bei Kartoffeln und Getreidearten seit hundert Jahren probt haben, auf einmal bei Menschen ausführen könnte! Käfflekarikaturen zeigen uns die Verbreitung der Rassen im Gebiete Europas. Dann führt uns der Künstler in die Geschichte des Volkes, in die Vorgeschichte und in die Geschichte hinein und wie leben mit Staaten, wie mit einem Schloß Zusammenhänge fließen werden, die wir nie ahnen. Verhältnisse erläutern werden, die ewig dunkel schließen. Wie war dieser Abschnitt so, als ob dem Blinden auf einmal das Auge gegeben wäre, in fast bestregender Fülle stürmen auf einmal hundert Erkenntnisse auf mich ein, die beglückend und schrecklich zugleich sind. Und immer furchtbar wird das Buch da, wo es von der Entordnung der Völker und von der Gegenwart spricht. Schließlich wird in einem Schlussteil der nordische Gedanke entdeckt.

Wie abgebrüht ist das Werk von dem Käffle, daß jeder gelesen haben muß! Ich bedauere heute, es selber früher schon angewendet zu haben, denn ich möchte ihm heute und hier die ungeheure Kraft einer ersten Pragung geben. Da dies ist das Buch, das jeder lesen muß, lesen und wieder lesen und dann weiter geben an Kinder und Freunde und alle, die er liest hat.

Es ist ein furchtbares Buch — Gott gebe, daß es ein fruchtbares Buch werden möge!

### Ein furchtbares Buch.

Ein furchtbares Buch! Eines der erschütterndsten vielleicht, die geschrieben wurden! Denn was besagen alle Grausamkeiten gegen die Rasse, welche die Becher-Stone in Ostalton Tom's Geschichte erzählt, gegen die entsetzlichen Ergebnisse der neuzeitlichen Rassenförderung, nach denen die edelen Menschen sich selber hinordnen durch Rassenvernichtung!

Unter den Rassenförderern ist Dr. Hans P. G. Günther

— Riesen-Kostümkunde Gustavus et al. Schumann Berlin

## Aus dem Reich der Frau

### Die neue Silhouette der Damenmode.

Eine ganz neue Silhouette, die die Linie der weiblichen Erscheinung vollkommen verändert, wird in den Toiletten des Herbstes in die Errscheinung treten. Die Modelle, die jetzt in den Pariser großen Schneiderateliers beworben werden, zeigen einen Umrissh der Kleider und Mäntel, der über den Hüften einen starken Einschnitt besitzt und am Saum eine weit ausladende Hülle hat. Die enge Taille wird aber nicht durch ein Korsett hervorgehoben, sondern „über der natürlichen Statur aufgebaut“. Viele der führenden Pariser Modekünstler empfehlen ihren Kundinnen, eine leise Stütze unter den Toiletten zu tragen, die mit ihnen zusammenarbeitet wird. Diese „Stütze“ besteht vielleicht in biegsamen Fleischbinzungen, die an den wichtigen Stellen eingehakt sind. Auf diese Weise wird bei den neuen Prinzesskleidern eine Wirkung erzielt, die ein wenig an die Kostümformen der Großmutterzeit erinnert. Die Mäntel haben enge Ärmel, die an den Handärmeln in sehr weite und lange Draperien auslaufen. Auch Pelz wird für die Mäntelstücke verwendet und ebenso sind die Kleiderärmel reich mit Pelz garniert. Der Borderteil des Mantels ist vollkommen glatt. Die weite Ausflucht der Toilette erfordert auch eine Verlängerung des Rockes, der bis über die Waden herabreicht. Unter den Modefarben treten besonders zahlreiche Nuancen des Grün hervor sowie helle blonde Töne. Dunkelfaunblauer Samt ist für die Spätherbstkleider besonders beliebt, und dieser Farbenwert wird noch verstärkt durch breite Garnituren mit Blauflausch am Kleiderkraum.

### Der Sonnenschirm mit Must.

Die nächsten Sonnenschirmmodelle wollen einer zweiten Aufgabe dienen, sie wünschen nicht nur mit ihren bunten Decken den Kunden vor den gefährlichen Sonnenstrahlen zu schützen, sondern sie sorgen auch für die musikalischen Bedürfnisse der Trögerin. Am Handgriff befindet sich nämlich eine kleine Mandoline, eine sogenannte Ukulele, wie das Instrument nach einem primitiven Vorbild genannt wird, wofür wir ja heute so viel übrig haben. Die Dame kann, während sie den Schirm trägt, den Saiten des Handgriffs kleine Töne entlocken und ganze Lieder spielen. Aber nicht alle Handgriffe sind so musikalisch, sondern viel mehr sind sie mehr praktisch und enthalten ein Gehäuse, in dem die Dame auf dem Spaziergang die unangenehmen unentwendlichen Dinge bei sich trägt, wie Puder, Lippenstift, Augenbrauenschwamm und Parfüm.

### Krähen als Geschäftstreitende.

Der neueste Beruf, deuten sich die Frauen in England in wachsendem Umfang bemächtigt, ist der des Geschäftsführenden. Während man bei uns nur verhältnismäßig selten Frauen als Geschäftstreitende sieht, haben die englischen Kaufleute die besondere Eignung der Frau für diesen Erwerbszweig erkannt und denjenigen besonders gern das weibliche Geschäft zum Vertrieb von Waren, die an weibliche Kunden abgesetzt werden sollen. Daher gibt es zahlreiche weibliche Geschäftstreitende in der Konfektion, in der Möbelindustrie, in Galanteriewaren und Accessoires. Die Frau kommt leichter an die Geschäftsgeschäfte heran und vermag sie eher zum Anklang zu überreden. Da die Haupt-eigenschaften eines guten Geschäftsführers in äußerer Ausdauer und einer starken Überredungskraft bestehen, ist die Frau, die über diese beiden Fähigkeiten in hohem Maße verfügt, dem Mann überlegen und macht bessere Abschlüsse. In einem Londoner Blatt äußern sich verschiedene weibliche Geschäftstreitende über ihre Erfahrungen, und sie stimmen darin überein, dass sie auch bei Männern recht gute Erfolge zu verzeichnen haben. Eine von ihnen erzählt, dass ihr ein Kaufmann in der Proviantfirma gegen habe, sie möglicherweise ausrichten, „die Geschäftsführerin habe ihm weit besser gefallen als die Ware.“ Im übrigen wird allgemein betont, dass man von allem darauf leben muss, ohne Waren zu bekommen. Dazu ist der Beruf des Geschäftsführenden für die Frau recht einträglich.

### Nimm Deinen Mann nicht zu ernst!

Die amerikanische Schriftstellerin Dorothy Dix, die viel über Ehefragen schreibt und bei den amerikanischen Frauen als eine Art Oracle gilt, ist von verschiedenen Seiten bestritten worden, welches der wertvollste Platz sei, den sie den Frauen in die Ehe einzubauen könne. Und sie antwortet darauf mit dem einen Satze: „Nimm Deinen Mann nicht zu ernst!“ „Das ist ein Fehler, den die meisten Frauen begehen“, fügt sie fort. „Sie haben so viel von dem männlichen Verstand und der männlichen Selbstverwirklichung gehört, dass sie glauben, ihre Ehegatten seien überlegen und charakteristische Menschen, die jedes Wort so meinen, wie sie es sagen, und bei denen jede Handlung einem reißend erwarteten Lebenplan entspricht. Die Weisheit ist aber, dass Männer ebenso dummes Zeug reden können wie Frauen und dass sie ebenso von Frauen und Unzulänglichkeiten abhängig sind wie diese. Die Frauen denken, dass sie ein „Monopol auf Nerven“ haben und dass Unterseite ihr Vorrecht sei. Deshalb bewerten sie alle Neuerungen und Handlungen des Mannes anders als ihre eigenen und machen ihnen viel zu viel Gewicht bei. Das Herz kann ihnen brechen über Untaten, die der abhängige Gatte ohne jede böse Absicht, aus bloßer Unzufriedenheit und Vergeßlichkeit vollbringt. Man nehme z. B. einen Mann, der sich mit seiner Frau langweilt, eine Erscheinung, die sehr häufig ist, wenn die Frauen so um die 40 herum alt sind. Wenn dieser altenen Frauen unter 40 argwohnen, dass ihr Mann sie nicht mehr liebt, weil sie nicht mehr schön und schlank sind. Aber 95 Männer unter 40 halten ihre Gattinnen für die besten Frauen der Welt, und alle die Leichen, in denen die Frau das Aufsehen der Liebe erblüht, sind nur einfach Rosalässtigkeit und Gedankenlosigkeit. Die Frau nimmt eben den Mangel an Achtlichkeit beim Manne viel zu ernst. Sie meint, dass ihr Brith oder Karl sie nicht mehr liebt, während er nur den Kopf voller Sorgen hat und sich mit dem Geschäft abplagen muss. Er ist gar nicht gleichgültig geworden, er hat es nur oft befürchtet, immerfort den Liebhaber zu spielen. Viele Frauen haben das Glück ihrer Ehe untergraben, weil sie Bewegungen hinter den Handlungen ihrer Männer suchen, die diesen fern liegen. Der Mann ist leichtig und ordentlich, aber nachdrücklich und etwas mürrisch. Anstatt ihn aufzuhellern, beklagt sich die Frau über sein Wesen, hinter dem sie Unzufriedenheit mit der Ehe argwohnt. Indem sie ihm vorwirkt und bei jeder Gelegenheit Tränen vergiebt, macht sie ihm ungeduldig und böse. Ihre beständigen Vorwürfe reizen ihn, so dass die junge auch einmal mit ihm durchgeht. Und er etwas sagt, was sie ihm dann beständig vorhält. Und er einstößt, so glaubt die Frau, er verborge ihr etwas, während er nur müde ist und ans Geschäft denkt. Andererseits meint es ein Mann, der über den teureren Haushalt und die hohen Schneiderrechnungen stolz, auch nicht so schlimm. Mancher spart an Wohnungsgeld, nicht weil er geizig ist, sondern weil er möchte, dass ihm seine Frau um mehr bitten. Anderer wieder, die ihre Frauen zur Verweisung bringen, indem sie sie für verschwendendisch erklären, wollen nur immer wieder darauf hinweisen, wie viel sie für ihre Ehehälften tun. Und so sind die meisten Männer überhaupt nicht so schlimm, wie ihre Frauen glauben, die sie zu ernst nehmen. Ein heiteres Lachen, ein lustiges Wort wirkt besser als die schönste und längste Gardinenrede.“



## Dem Herbst entgegen . . .

Die neuen Herbstmodelle werden den Frauen vielleicht eine Enttäuschung bereiten, falls sie eine vollkommene Veränderung ihrer Silhouette erwarten. Die mode-schaffenden Kräfte schwanken zwischen dem Wunsch, ihrer Einbildungskraft freien Lauf zu lassen und dem, den Geschmack der Frauen nicht zu verletzen, der sich allzu sehr auf das gerade, einfache Kleid eingestellt hat.

Das Complet bleibt auch weiterhin modern, nur dass es mit vorsichtigerer Jahreszeit natürlich aus wärmeren Stoffen angefertigt wird. Aus marineblauer Gabardine (Nr. 1) zeigt es die neue, nach unten etwas weit verlaufende Form. Drei Silberbänder mit Quasten über einem breiten Stück Silberborde, das die etwas höher gerückte Taille markiert, sind der einzige Schmuck des einfachen, aber doch sehr elegant wirkenden Kleides. Die lange Jacke zeigt reichlichen Knopfschmuck und gleichfalls Silberborde an Taschen und Ärmeln.

Da wir der frühen Jahreszeit entgegengehen, triumphieren natürlich die wollenen Stoffe, wie Kaschmir, Duvetine, Gabardine, Cheviot usw. für praktische Kleider. Nachmittags und abends bedarf es selbstverständlich einer eleganten Toilette, wie wir sie in Nr. 2 zeigen. Die lange Kaschmirjacke aus schwarzem Crepe Georgeette hat eine

originelle, weiße Soutachestickerei, und das von der Schulter ausgehende, weiße Plisseé harmoniert mit dem weichen, plissierten Rockteil, der sich feinerseits wieder über einem schwarzen Krautelt. Auskorporatisch modern ist im Herbst der zum Kleide passende Mantel, der bei unserem Modell gleichfalls aus schwarzem, mit weitem Crepe de Chine abgefütterten Crepe Georgeette besteht. Wer es sich leisten kann — aber wer kann das heutzutage? — garniert Ärmel, Kragen und Saum mit einem breiten Pelzrand.

Sehr atract und neu in der Linie ist das Nachmittagskleid aus schwarzem Tuch (Nr. 3), dessen Rock ein plissiertes Bordettt hat. Blastron aus bunt gemusterter Seide, Knopfdruck und schmale Bänder.

Schwarze, durch irgend etwas Buntes erhellte Kleider werden die kommende Mode beherrschen.

Renate Ramm.

1. Complet aus dunkelblauer Gabardine mit Silberborde.

2. Nachmittagskleid aus schwarzem Crepe Georgeette mit weißer Soutachestickerei und weitem Plisseé.

3. Kleid aus schwarzem Tuch mit plissiertem Rockteil und buntem Seidenplastron.



## Das wollene Herbstkleid.

Die neuen Stoffe, aus denen die Herbstkleider angefertigt werden, sind sehr farbenfroh. Vor allem finden große Kaschmir und breite Streifen großen Anklang. Jeder möchte nun meinen, dass die Kleider weißer, weiblicher werden, denn wenn es dem absolut geraden Cuttermal auch nicht an Chic und Vornehmheit fehlt, boten sie dem Auge doch kein großes Interesse, und das Talent der Schneider konnte sich in ihnen nicht zu erkennen geben.

Mit der vorherrschenden Jahreszeit zeigen die Kleider eine ganz entschiedene Tendenz zur Weite, was an unserem Modell 1 leicht zu erkennen ist. Es ist aus ganz großer farbtem braun-beigefarbenem Kaschmir und die beige Kaschmir haben ihrerseits wieder das Parkettmuster, das sehr modern ist. Die Rockentzündung gestalten ein bequemes, unbehindertes Knöpfchen und zwei kleine, knopfbesetzte Taschen markieren die Taille, die den ausgesprochenen Wunsch hat, etwas höher zu rücken.

Sie ist originell durch die zartenartige Versierung, aber doch ungemein einfach, wobei das grau melierte Wollkleid (Nr. 2). Der einzige Schmuck liegt in dem mit rotem Samt ausgeschlagenen Kragen und den rot abgesetzten Baden, die

Gestalt, Kravatte, Tailleinschlag, Kremelaufschläge und Rockkleid umrunden. Der Kragen — die Hüte werden etwas größer — zeigt gleichfalls eine rote Samtgarnitur.

Ein reizendes „Kleid für alles“ ist Nr. 3, das aus einem flanellartigen Wollstoff gemacht ist und die modernen breiten Streifen aufweist, die hier weiß-schwarz auf hellgrauem Untergrund sind. Bezeichnet wird die neue Herbstmode sind die seitlich plissierten Teile, die ihren Abschluss nach der Taille zu in talchenähnlichen, Knopfbesetzten Aufschlägen finden. Die Plissees schmücken jetzt viele Kleider und zwar fast immer nur teilweise, selten ringsherum. Das gibt dem Ganzen etwas ungemein Grazioses, Anmutiges.

Sie werden auch hübsche, neue Wirkungen durch schrägen Stoffstreifen erzielen, die besonders für Reverie genutzt werden. Und wenn alle diese neuen und interessanten Mode-Ideen vorläufig einander erst auseinander werden — denn schließlich freuen sich die Frauen noch an den Sommerkleidern — so kündigen sie doch schon einen bevorstehenden Erfolg an.

Renate Ramm.

## Bemerktes.

**Schreckliche Tat eines Kindes.** Ein schrecklicher Vorfall wird aus einem kleinen spanischen Ort in der Provinz Val de Benas gemeldet. Eine Bauersfrau berichtete dort einen Hammelkopf für das Abendessen vor und schnitt ihm die Augen und Ohren aus. Dabei sah ihr ihr neun Jahre alter Sohn zu. Als die Eltern fortgegangen waren, verlor das Kind an seinem einige Monate alten Bruder dasselbe vorzunehmen, was die Mutter an dem Tierkopf gemacht hatte. Er nahm ein Küchenmesser und begann dem Säugling die Augen abzuschneiden, als der Vater nach Hause kam. Dieser geriet in sinnlose Wut und verschmetterte dem Kind den Schädel an der Wand.

**Eine Bergfahrt in den Alpen ausegurzt.** Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, ereignete sich auf dem Ausflug (Stubaier) ein Unfall. Der 40 Jahre alte Bergführer Martin Brugger aus Sölden, der mit zwei Damen angeleitet im Wild-Weltreise, wurde plötzlich an der Stirne von einem Stein getroffen. Betäubt stürzte er ab, eine der Damen mit sich reichend. Zum Glück versetzte sich jedoch das Kind an einem Felsblock, so daß die Touristen vor einem Todesturs bewahrt blieben. Der Führer erlitt eine Einbildung der Hirnhäute. Er wurde nach Sölden hinabgetragen und ins Rettungshaus nach Innsbruck gebracht. Die mitabgestürzte Dame befindet sich noch auf der Schatzkarte. Ihr Zustand ist bestreitig.

**Explosion in einer Zigarettenfabrik.** Im Bade- und Toilettenraum der bekannten Berliner Zigarettenfabrik Benzett entstand am Montag vormittag eine Benzinexplosion, bei der vier Arbeitertinnen zum Teil schwer verletzt wurden. Weitere Arbeitertinnen hatten Gefäße mit Benzintropfen, um Flecken aus Kleidungsstücken zu entfernen. Durch achtlosen Kontakt eines brennenden Zigarettenrestes fing das Benzintropfen und explodierte mit großer Stichflamme.

**Schwerer Autounfall.** Aus Nürnberg wird gemeldet: Ein von der Tochter Ricci des Grafen Schenk von Stauffenberg zu Amerdingen gesteuertes Oberwagen fuhr am Sonntag in einer S-Kurve an der Straßenkreuzung nach Fürth, als sie einem Radfahrer ausweichen wollte, in den Straßengraben und überschlug sich zweimal. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Rometsch Ricci erlitt schwere innere Verletzungen sowie Prellungen an der Brust. Ein jüngster Fräulein erlitt eine Gehirnentzündung und der mitfahrende Diener einen Doppelbruch des Oberarmes. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

**Krankhafte Eisfeschütz eines 70-jährigen.** Der 70-jährige Gesellshändler Eduard Gründler in Reichenbach verlor heute morgen seine 73-jährige Chefrau nach vorangegangenem Streit zu erschrecken. Die Ehefrau drang der Frau in den Mund und verlegte sie schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Mann tödete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motto zur Tat ist Eisfeschütz.

**Vier Personen vom Blick erschlagen.** "Messaggero" berichtet aus Genua, daß bei Santuario della Gardia einige Touristen von einem furchtbaren Gewitter überrollt wurden. Acht Personen erreichten eine nadelige Hütte und wollten dort das Ende des Unwetters abwarten. Möglicher schießt ein Blitz in die Hütte und tötet einen Mann, seine Schwiegermutter, sein Kind und seinen 10-jährigen Neffen. Die vier anderen Personen, darunter die Frau und der Schwager des getöteten Mannes, wurden verletzt.

**Flugzeugunfall.** Ein Flugzeug der Linie Wien-Vienna-Salzammerout, das gestern mittag von St. Wolfgang in der Richtung auf Hallstadt abflog, ist infolge zu starker Landung am Hallstädter See verunglüft. Das Flugzeug stürzte an einer naiven Stelle in den See und kippte um. Die Passagiergondel wurde eingedrückt. Die

Insassen und der Flugzeugführer, insgesamt fünf Personen, wurden durch den Salinenmeister Schoefbaer aus Hallstadt glücklich ans Land gebracht.

**Gasvergiftung.** Gestern mittag wurden in Königswinter die Eheleute Otto und Else Pausche sowie ihre 20-jährige Tochter Gertrud tot aufgefunden. Bei ihnen zu Besuch weilende fünf Jahre alte Gräfin Gagliana aus dem Johannishäuser Kreis wurde bewußtlos dem Krankenhaus zugeführt, doch besteht Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Wie die bisherige Untersuchung ergab, handelt es sich um einen Unglücksfall durch Gasvergiftung.

**Untergang eines finnischen Dreimasters.** Wie aus Umuinen gemeldet wird, ist dort gestern morgen der dort beheimatete Flachdampfer "Christians Katharina Umuinen 13" mit der an Bord genommenen Besatzung des finnischen Dreimasterschiffes "Ternimai" eingelaufen. Die beiden Schiffe waren in der Nordsee etwa 200 Seemeilen von Umuinen entfernt zusammengetroffen; das finnische Schiff war unmittelbar darauf gesunken. Die Besatzung des Flachdampfers war es gelungen, die gesunkenen 12 Mann bestehende, bereits im Wasser treibende Besatzung sowie die Leiche des Kapitäns, der von einer fallenden Welle erschlagen worden war, zu bergen. Die "Ternimai", ein 1612 Register-Tonnen großes Schiff, befand sich auf der Reise von London nach ihrem finnischen Heimatort.

**Unwetter in Frankreich.** Havas meldet aus Marseille, daß in Baucleue und Bouches du Rhône schwere Unwetter niedergegangen sind. Die Flüsse sind teilweise über die Ufer getreten und haben einen Teil von Aue überflutet, wo in den Straßen das Wasser zwei Meter hoch steht. Es wurde überall großer Schaden angerichtet. Ein Kind ist ertrunken. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr in Gapponion ist völlig unterbrochen.

**Aufzündung verunglüpter Flieger.** Aus Rom wird gemeldet: Die beiden Piloten, die den Monte Christo vor drei Tagen mit ihrem Flugzeug ins Meer gestürzt waren, sind, nachdem sie mehr als 50 Stunden auf dem Meer zugebracht hatten, von einem Torpedoboot aufgefunden worden.

**In Fahrtboot über den Kanal.** Zwei Deutsche sind gestern nachmittag in einem kleinen Fahrtboot von Dover abgefahren, um den Kanal zu durchqueren. Um 2½ Uhr machten sie trotz aufstrebendem Winde gute Fortschritte.

**Meldung von dem Stinnes-Dampfer.** Emil Kirdorf. Nach einem bei der Direktion des Stinnes-Liniens eingeschlagenen Funkruf durch das Räderamt des Dampfers "Emil Kirdorf" besteht für die Passagiere und die Mannschaft des Dampfers keine Gefahr mehr. Das Schiff, das sich bei Abfahrt der Deutschen am Sonntag mittag auf 8 Grad nördlicher Breite und 54 Grad östlicher Länge, also etwa auf der Höhe der Regnobai (italienisch-Somaliland) befand, wird von einem englischen Dampfer begleitet. Der Kapitän spricht in seiner Meldeung die Hoffnung aus, binnen kurzem das Meer, das in der Kora-Region reiche und gefährliche Fahrzeuge findet, unter Kontrolle zu bekommen.

**Der deutsche Schoner Sturmboogel wohl behalten.** Der vermietete deutsche Schoner Sturmboogel ist nach einer Welle aus Holland gestern morgen wohl behalten in den dortigen Hafen eingelaufen. Das verzögerte Enttreffen hat seinen Grund in ungünstigen Wetterverhältnissen.

**Viermal so schnell als ein D-Zug.** Das Juniors Flugzeug "D 257" legte unter Führung des Piloten Schroth die 120 Kilometer lange Strecke Erfurt-Leipzig in der Rekordzeit von 32 Minuten zurück, was einer ungefähren Durchschnittsgeschwindigkeit von 230 Kilometern in der Stunde entspricht. Der D-Zug von Erfurt bis Leipzig braucht 2½ Stunde.

**Umwaldabenteuer eines Filmphotographen.** Eine Report-Filmerei über eine Strecke von

5000 Kilometern, bei denen die Kette zum großen Teil durch den unerforschten Urwald Südamerikas ging, hat der bekannte Naturforscher und Filmmotograph Dr. G. W. Dohrt glücklich vollendet. Er fuhr Hunderte von Kilometern auf unbefahrenen Wasserwegen und bahnte sich den Weg durch tropischen Urwald, wo ihm der Tod in tausend phantastischen Gestalten aufwartete. „Käfer, groß wie kleine Tiere“ mit vier Zoll langen Hörnern, acht Zoll lange Rauwen, Bärme, lang wie Schlangen, und Schlangen, so big wie Baumstämme. Ammeisen, so groß wie mein kleiner Finger, gehörten zu den meistwürdigsten Dingen, mit denen ich mich herumzuschlagen mußte“, erzählt Dohrt. „Unter gefährlichster Feind war die Vampir-Nebelmaus, auf die wir an den Staubhängen der Anden trafen. Diese Nebelmaus haben eine Flügelbreite von etwa 10 Zoll; sie wachten, bis der Sonnenuntergang das Licht ausschaltet und greifen ihn dann an jedem vorliegenden Teil des Körpers an, an den Kopf, am Ellbogen oder an der Zehe, machen einen freizuhenden Einschnitt und saugen das Blut aus. Das Opfer weiß nichts davon, denn das Rücken der Flügel des Tieres wirkt auf eine unerhörte Weise als lokale Betäubung.“ Dohrt, der 15 Monate lang für verloren gehalten und tot galt, hat seine gefährlichsten Abenteuer bei der Filmaufnahme tätiger Bultane durchlebt. Er betrat eine Höhle von Sultanen, darüber den 6300 Meter hohen Mount Sangai und den fast 6000 Meter hohen Mount Tsururahua. „Ein Meister“, erzählt er, „war vorher in die Höhe dieser Gipfel gekommen wegen des dichten Urwaldes, der sie umgibt. Der Sangai hat sieben tötige Kräter; ein paar hundert Fuß unter dem höchsten Gipfel mußte ich umfahren. Vierzig Tage verbrachte ich auf dem Zugurahua; des Nachts schlief ich im Schnee neben einem kleinen Dampf austostenden Krater, der mich warm hielt. Aber als ich den Gipfel erreichte, erholte ich gewaltigen Aufbruch, den ich im Film festgehalten habe.“

**Glück im Unglück.** Wer ein wichtiges, wenn auch nur kleines Glück seines Körpers durch einen unglücklichen Zufall einbüßt, ist in den meisten Fällen genötigt, seinen Beruf zu wechseln und seine Ansprüche an das Leben außerordentlich einzuschränken. Leider selten dient es der Fall sein, daß ein solcher Unglücksfall die Brude auf Erfolg schlägt. Ein ungarischer Schauspieler erzählt, daß sich, da er auf dem heimatlichen Boden nur Misserfolge hatte, nach Amerika gewandt habe, dort das aber längst erkannt. Bei der Ankunft in New York war dem Schauspieler beim Aussteigen der Tauen in die Coopersett geraten und platt abgetreten worden. Die Ehrendame bot daraufhin dem Mann im Bege des glücklichen Vergleichs eine Summe von 20.000 Dollars. Der Geschäftige nahm das Angebot der entgegenkommenden Ehrenhofsellschaft an. Er fand sich mit dem Gelde sofort ein florierendes Theater und hatte binnen kurzer Zeit gloriosen ein ausverkaufte Haus. Wäre er im Bett seines Traumens geblieben, so wäre er sicher auch heute noch als ein armer und unbekannter Schauspieler in der großen Stadt, in der täglich viele hundert von Engelnzen lang und langlos zugrunde gehen.

**Wie die Bewohner von Java Erdbeben verhindern.** Wenn eine Erdbebenstirke gehört wird, was auf Java häufig genug geschieht, so werfen sich alle auf die Erde, hierher laut "Leni! Leni!" rufend. "Leni" ist nach japanischer Volksvorstellung ein durchscheinender Geist, der die Kraft eines Büffels, doch von riesiger Größe und der entsprechenden Kraft. Dieser Ungeheuer nimmt Steig im Mittelpunkt der Erde, wo es wartet, bis der letzte Mensch gefallen ist, um alsdann an die Oberfläche zu kommen und alles zu zerstören. Wenn das Ungewöhnlich sich bewegt und Niemand macht, sich aufzurichten, kann entstehen die Erdbeben. Von diesen Dingen haben nicht bloß die Menschen Kenntnis, sondern auch die fliegenden Ameisen, welche zu beleidigen die Japaner sich wohl hätten. Die Ameisen sind sehr radikalig, und wenn

## Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Ganger.  
22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Eve hatte diesen Schritt fest vor. Sie hatte ihn mit aller Überlegung geplant. Ihre allen so unerwartet gekommenen, wie ein Wunder berührende Einwilligung zu einer Verbindung mit Hinrich Simmern war nichts anderes gewesen als ein berechneter Schachzug, mit fühlter Ruhe vorgenommen und ausgeführt. Nun trieb und drängte sie niemand mehr. Sie war wieder Herrin ihrer Gedanken, sie fand sich zurecht mit ihrem inneren Menschen und wußte gewiß: daß sie am Tage vor der Hochzeit den Weg ins Uferlose, Dunkle betreten würde. Ohne Fragen, ohne Rat, still und mit allem fertig...

Denn davon war sie gewiß überzeugt: besser die kurze Rot eines schnellen Sterbens als die grenzenlose Qual eines langen Lebens.

Sollte sie Tag für Tag, Jahr um Jahr die Knechtschaft einer nicht gewollten Ehe erdulden, sich erniedrigen und in die Tiefe einer Entstümung ihres Selbst zerren lassen? Oder, wenn sie diesmal noch frei kam, unter den harten Wucht groben Drängens sich immer wieder demütigen? Mochten Laufende ihrer Schwestern mit gleichgültigem Lächeln und einem achselzuckendem "Es geht eben nicht anders" jenes erste tun, und mochten gehäuft andere das zweite mit stoßlichem Gleichmut ertragen, sie vermögte beides nicht. Das unveränderliche "Du mußt heiraten", das dauernde Vorschlagen eines neuen Freiers war ein roher Eingriff in ihr warmes, wahres Empfinden den Jugendgefährten, eine Entweihung ihrer heiligsten Gefühle. Und das exakte: O Gott, daran durfte man gar nicht denken... Das deutete sie Verzug, Mord an ihrer Seele.

Wie eine Erhöhung war ihr da der Gedanke gekommen: hinweg und hinab!

Zuerst hatten das junge Leben, das rote Blut in ihren Adern, die Lust am Dasein einen harten Kampf der Empörung gegen den Vorhang ver sucht. Sie waren empört, hatten sich aufgebaut wie reisige, mächtige Wächter, zum Schutz junger, frischer Quellen bestimmt. Und das Erhaben vor der Dunkelheit, der ewigen, hatte sie ihnen zugesetzt. Aber Eve war ihnen mit hartnäckiger Entschlossenheit begegnet und hatte sie am Ende alle überwunden.

Und nun war es sicher, nun war es zur Unabänderlichkeit in ihrer Seele herangereift: wenn die Sonne am Freitag vor Michaeli über den Rand der Heide steigt, bin ich nicht mehr auf der Welt.

... Das Elmsdahler Moor... Oh, es war so grundlos, so verächtig. Weisse, graue Nebel spannen es ein, wenn der Abend seine stillen Füße zur Wanderung über die Heide hob. Man brauchte nur mit ihm zu wandern, hinein in das weiße, mögliche Nebelmeer, um dann plötzlich lautlos zu versinken. Und das Elmsdahler Moor war so neu: es hielt kein, es gab nichts wieder!

Überhaupt das Elmsdahler Moor! Wie gern möchte man nicht daran denken! An seinem Rande, auf einem der säumenden, sanftgewölbten Hügel, hatte sie — ach, wie oft nicht nur — mit Heinrich gesessen. Damals, als sie noch Kinder waren. Die schwarzen, grünen, schwanken Binsenbälme hatten sie zu Ketten geknüpft, dem Schrei des Moorhuhns laufend und der Sage vom Moorweible nachsinnend, die ihnen Herr Sievern erzählte. Jene Tage! Wenn man an sie recht innig dachte, während man sich langsam vom Schleier der Moorstaub einhüllte ließ, konnte das plötzliche Verstirben gar kein Sterben sein.

Und die Ereignisse auf dem Berghof stochten sich zu immer dichterem Kranze. Schon waltete der Mezzett aus Lüttorp seines Amtes, damit das Hochzeitshaus seinen Gästen die nötigen Fleischmengen vorlegen könne. Johanne Rieken war in geschäftiger Hast, die Vorbereitungen zum Baden zu treffen. Wenn auch nicht in glücklicher Geschäftigkeit. Im heimlichsten Innern ihrer Seele — ja, was war da nur? Ein unbestimmtes Ahnen, daß alles umsonst sein würde, was man mit den Vorbereitungen jetzt schuf. Und oft ging ihr Blick in bangem Fragen zu Eve: Bis du wirklich Eve oder eine andere? Ich meine, du bestimst dich noch im letzten Augenblick zu einem entschlossenen "Nein". Sie verstand nicht, wie es möglich sein könnte, daß Eve so unerwartet plötzlich anderen Simmes geworden. Einmal versuchte sie darüber ein Gespräch. Da wehrte Eve kurz ab: "Ihr wollt es ja so, Mutter," und lächelte. "Warum fragt du?"

Dies Bächlein blieb der Bäuerin auf der Seele liegen. Sie fühlte es immerfort wie einen harten Druck. Und empfand ein stilles Grauen, wenn sie in seine verzerrten Züge sah.... Wie war dies Bächlein nur gewesen?...

Ab und zu, nicht eben oft, stellte sich auch Hinrich Simmern ein. Er kam stets in halber Verlegenheit und ging immer in hast nach kurzem Aufenthalte. Eve hatte nie Zeit für ihn. Und als sie ihm einmal nicht entrinnen konnte und er die erste Bärtschlichkeit versuchte, sagte sie: "Davon haben wir nichts ausgemacht. Das lag nur."

Da packte Hinrich Simmern ein Grauen vor seiner Braut, und er begann darüber nachzudenken, ob es nicht besser sei, der Edam eines anderen zu werden.

Ungetrübt froh war Peter Rieken. Er ging ohne Poltern und Gezähn durchs Haus und triumphierte: "Man muß den Weibern nur die Faust zeigen, dann duschen sie sich."

Die Schnelldame aus Brakelvörde hieß die letzte Anprobe. "Eine Braut, ne, eine Braut, wie sie noch nicht war," bewunderte sie ihr Werk und Eve. "Den Simmern sein Hinrich muß ja rein von Verstand werden, wenn er sich in die Brautstammer führt."

Eve krampfte die Hand und funkelte zu der vor ihr knienden hinab. "Von das Gerede, Böllensche, mich verdrückt's. Nein, kein Wort mehr! Ich will nichts davon hören. Und nun ist das Brautkleid wohl gut so?"

Die Böllensche nickte wortlos und half Eve Rieken kostümatisch aus dem weichen Gewande.

14. Kapitel.

Während des ganzen Tages war ein scharles, ungebärdiges Wehen über die Heide gewandert. Sein harter Atem hatte das Land gefletscht und ihm Rot gemacht. Vor ihm her waren dunkle, liebhängende Wolfenballen gezogen. Wildgestalteten Riesenadageln gleich, hatten sie düstere Schatten auf die Ebene geworfen und ihre Korgheit wie in frühe Zeiten gehüllt.

Gegen den Spätnachmittag kam schließlich der Wind an. Seine Vorhut am Himmel zog allein weiter, und der Troß blieb am fernen Horizont zurück. Ganz tief unten lagerte er in schwarzen Massen. Seine dunklen Gewänder waren von rosalbenen Streifen gesäumt.

Die Leute in Lüttorp und Brakelvörde sagten: "Morgen regnet es. Die Eve vom Berghofbauern wird schlechtes Hochzeitswetter haben." Einzelne meinten, damit geschehe ihr nur recht. Denn sie habe von zehn Freiern neun zum besten gehabt. Nur befäme sie zur Strafe Regen in die Brautkronen, was immer Unglück bedeute, und den geligen, krummen Hinrich Simmern zum Mann. Lebrigens, der Hinrich Simmern: dem müsse es wohl schon längst leid sein. Erst gestern habe er in Brakelvörde erzählt, die Eve sei gar nicht, wie eine Braut sein müsse. Nicht ein bißchen forsch und feurig. Wie ne alte Frau von sechzig. Und wenn's nicht gerade der Berghof wäre, den er mithilfieren würde, na, dann..."

Worüber sich andere erfreuten: Na, er könne doch vierundzwanzig Stunden vor der Hochzeit nicht mehr zurück. Denn der Pfarrer lerne doch schon an seiner Traureden, und die Riekenen hätten zwei Schweine und ein Kalb geschlachtet, nicht zu denken an die zahllosen Hähner und Gänse. Und an die Unlast des gebrauchten Kuchens... Lebrigens die Eve: die sei viel zu schade für den krummen Simmern. Solch einen wie den hätte sie noch zehn gekriegt. Und seit dem Versprechen sei sie traurig und redet den Tag über kaum ein Wort.

Lauend heimliche Worte aber hatte Eve an diesem letzten Tage geredet. Immerfort hatte ihre Seele gesprochen. Von allem noch einmal, was mit ihrem unbeugsamen Entschluß zusammenhing, was ihn veranlaßt, und was er im Gefolge haben würde. Und mit stillem, mehrmütigen Erzählen war sie durch die lieblichen Gärten ihres Jugendlandes gewandert, hatte sich oft und lange umgeschaut und Abschied genommen wie einer, der nimmer wiederkehrte.

Das Abschiednehmen überhaupt! Das grüne, junge Leben hielt doch fest, als sie geglaubt. Es hatte eine wundervolle Kraft in seinen klaren Augen, wußte so gewiß beide Hände zu umspannen und redete so eindringlich und quälend mit zitternden Lippen: "Wich wolltest du von dir werfen und vernichten? Sel gewiß: ich lasse dich nicht, ich hänge mich an dich mit allem meinem Vermögen."

Ja, Eve wußte: mit diesem ungebärdigen Vordeiter, diesem heiklütigen Stürmer gibt es einen Kampf bis zur letzten Sekunde. Da gilt's ein herrliches Dostelchen am Ende. Unter tausend Schmerzen.

durch Zufall eine getötet worden. So bahnt sich ihr Geist den Weg in den Mittelpunkt der Erde und ruht dem halb schlafenden Geist ins Ohr, der lebte Mensch sei gestorben. Da reicht das Ungelüm die Glieder und macht Anstalt, sich zu erheben, — und so entsteht wieder ein Erdbeben. Um nur dem Ungeheuer zu beweisen, daß der Amselfengeist gelogen hat, werfen sich die Jäger auf die Erde und rufen, so laut sie können: „Geist! Geist!“ Darauf legt sich der schreckliche Geist nieder und schlummert weiter, bis ihn aufs Neue der Geist einer gekräuschten Ameise aus der Ruhe schenkt.

Eine unverhoffte Dollarerbschaft. Die meisten Menschen träumen zellebend von einer großen Dollarerbschaft, in deren Besitz sie unvermehrt zu gelangen hoffen. Aber nur den wenigen in dieses große Glück beschleichen. Manchmal wirft die launische Fortuna auch einem armen Menschenkind eine große Erbschaft in den Schoß. Dies war jüngst in Rendsburg der Fall. Eine Käthe, die sich immer lärmäßig durchs Dorf schlagen mußte, erhielt plötzlich und unerwartet die angebliche Nachricht, daß ihre in Amerika heimische Schwester fürzlich verstorben sei und sie zur Universalerbin ihres rund 90.000 Dollar betragenden Vermögens eingekehrt habe. Die glückliche Käthe verließ darauf sofort ihre Dienststelle und befindet sich bereits auf der Fahrt über den „großen Teich“, um ihre amerikanische Erbschaft anzutreten.

Glück im Unglück. 25.000 Dollars, d. h. in gutem deutschen Geld etwa 100.000 Mark zu verlieren und wiederzubekommen, ist wirklich eine Sache, die nicht alle Tage vorkommt. Sie hat sich nach dem „B. T.“ in Paris angestragen, und zwar auf folgende Weise. Eine reiche Kubanerin bezog sich mit ihrem Gatten vom Hotel in ein Restaurant, um dort zu Abend zu speisen. Bei dem Eintritt in das Restaurant sah sie die schöne Kubanerin mit Entzücken fest, daß die 25.000 Dollars, die sie in einem kleinen Brauerei unter dem Vorwand (!) verborgen hatte, spurlos verschwunden waren. Was machte sofort wieder sehr, aber alles Suchen war vergeblich, worauf man sich zur Polizei begab und dort den Fall meldete. Um dieselbe Stunde aber ging eine Portierin mit ihrer Tochter denselben Tag, den das Ehepaar aus Paris verließ, plötzlich seit ihr Blick auf ein rotes Eisglas. Sie blieb stehen, um es aufzuhören. „Du wirst doch dieses schmucke Ding nicht aufheben“, sagte ihre Tochter, aber die Mutter hatte es schon in der Hand und nahm es unbedeckt nach Hause. Wie groß war ihre Überraschung, als sie zu Hause anfand, daß das Eisglas 25.000 Dollars, welche die Kubanerin verloren hatte. Da die Portierin eine ehrliche Frau war, ging sie zur Polizei, ließerte den Hund ab und erzählte dem Nachbarmüller, wie sie in den Besitz gekommen war. Am nächsten Morgen gab es in Paris zwei

glückliche Ehepaare. Die Kubanerin hatte ihr Geld wieder, die Portierin bekam als Kinderlohn 2000 Dollars, d. h. über 40.000 Francs ab.

## Gerichtssaal.

**Wucher mit möblierten Zimmern.** Die Zimmervermieterin Hedwig Clara geborene Ludwig geborene Seidel in Dresden ist Inhaberin einer größeren Wohnung an der Bürgerwiese 6, sie hatte Ende März ein Interat erlassen und möblierte Zimmer angeboten. Auf eine solche Anfüllung hatte sich ein Dr. med. Lehmann aus Magdeburg gemeldet, der für sein möblierte Zimmer monatlich 500 Mark zahlen sollte. Dieserhalb wegen Mietwuchers zur Anzeige gebracht, hatte sie einen Strafbeschluß über hundert Mark erhalten, dagegen aber Einspruch erhoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht machte die Angeklagte gestanden, sie habe die hohe Forderung eigentlich nur gestellt, um den Dr. Lehmann auf diese Weise abzuwerben. Dies wurde ihr aber nicht geglaubt. Ein Sachverständiger vom Wohnungsdam beteuerte, daß bei sehr reicherlicher Bewertung aller möglichen Punkte höchstens 250 bis 270 Mark angemessen seien. Das Urteil lautete daraufhin erneut auf hundert Mark Geldstrafe mit der Begründung, daß es sich im vorliegenden Falle um ganz ungeheuren Wucher gehandelt habe, es drehte sich um einen Dauermieter und da trete die gesetzliche Unterseite in Kraft.

**Wegen Vergehens nach § 218 des StGB.** (Abreibung) und Bestrafte hierzu, sowie wegen Verbrechens nach § 210 (Wohnabreißung) verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den im Anfang des fünfjährigen Jahre lebenden Heilsschiffen Emil Bruno Heink und gegen vier weitere Personen, und zwar gegen eine Kontoristin, eine Arbeiterin, einen Kaufmann, sämtlich aus Meißen und gegen einen Studenten aus Leipzig. Der Heilsschiffen Heink, der in der Privatklinik eines Dresdener Arztes tätig war, erhielt wegen Verbrechens in zwei Fällen gegen Entgelte 1 Jahr 6 Monate Justizhans aufzuhängen, auch geht er 3 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. Von den vier Mitangeklagten erhielten die Arbeiterin 7 Monate, die Kontoristin 6 Monate, der Kaufmann und der Student je 6 Wochen Gefängnis aufzuteilen, letzteren wurde auch teilweise eine Bewährungsstrafe zugestellt. Zu dieser Verhandlung waren vier ärztliche Sachverständige und der Kriminalkommissar Eisold, Meissen, vorgeladen:

## Kunst und Wissenschaft.

**J. C. Heer, der Schweizer Heimatdichter.** Nun hat Gott oben, in seinem einfachen Heim, in Nüschnitz, auch J. C. Heer die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen. Bis zum letzten Atemzug haben ihn wohl die Berge seiner wunderschönen Heimat ins Herz gefeuert und nun leben sie stumme Totenwacht vor einem der Rechten, der sie voll und ganz verstanden hat. Gleich den anderen Schweizer Dichtern war er voll und ganz mit der Natur seiner Heimat verwachsen, für ihn gab es keine Schlagworte, die als Ausdrucksform für irgend eine „Rührung“ gedient hätten, er schrieb, wie es ihm im Innern widerholte, und da waren zunächst seine Naturschilderungen, die das Beste waren, was auf diesem Gebiet in den letzten Jahren überhaupt gelebt worden ist und erst in dieses Alterspenden mit der Natur hinein stellte er seine Gestalten, schöne, aufrichtige, einfache Menschen, die so waren, weil sie inmitten einer Welt lebten, die solche Menschen gebraucht. Nürselinde hat ihn deshalb oft mit den gaangbaren Familienbüchlein auf eine Stufe stellen wollen, aber so sehr man sich auch bemühte — sein Leserkreis, der mit jedem seiner Werke größer war, und gerade die Art seines Leserkreises, war für ihn das beste Zeugnis und ihm selbst galt auch die Anerkennung durch einfache, aufrichtige Menschen, die ihn losen, viel mehr als die Vergleichung durch irgend eine sachverständige Kritik, die von einer richtigen Romanciertheit des Werkes unter psychopathischer Beobachtung lebenden Wundermenschen verlangt. Seine Bücher erreichten Auslagen, wie sie heute zu den Seitenleben gehören und seine Leserschaft war eine sehr gesegnete Gemeinde. Er hatte viel Schönes mit anderen Schweizer Erzählern, die gleich ihm so fest im Boden der Heimat wurzeln, hauptsächlich mit Ernst John, obwohl dieser nicht so weich, nicht so tief empfindend ist. Aus jedem seiner Werke atmete man den Geist seiner eigenen Männlichkeit, seine Gestalten waren die Produkte seines eigenen Geistes und deshalb erwartete, verschlang man seine Werke, immer als neue Bekennnisse einer Dichterseele und nicht als Sensationen. Die größten Erfolge erzielte er mit dem „Weiterwart“ und „Der König der Bernina“, doch trotz der großen literarischen Erfolge geriet der Dichter zur Zeit der Inflation in bittere Not und erst in allerleichter Zeit hat sein zur Freiheit gehenden Leben wieder eine freundlichere Sonne geschienen. Eine große begeisterte Leserkreis feierte trauernd an der Seite ihres geistigen Oberhauptes, eines ehrlichen und wahren Dichters, der nie ein einfaches Menschenbild verleugnet hat, der sieht das Schöne an der Menschenseele aufzufinden und aus Nicht kennen konnte und der bestellt war, seiner eigenen Persönlichkeit und nicht einer geschickten Werbekraft wegen.

# Dixin

Hierdurch warne ich vor Weiterverbreitung der übeln Reden, da sie weder von Frau Emma Weber geb. Blintz zu mir, noch von mir zu meiner Frau geäußert worden sind.  
Max Wagner, Nietschweida.

4-Zimmer-Wohnung  
Großherre, am Rosenpl.,  
gelegen, gegen 5- od. ge-  
räum. 4-Raum-Wohnung,  
in Altroda und Gröba  
**zu kaufen gesucht.**  
Angebote erbittet. J. P.  
Broermann, Oldstraße 7,  
Telefon 80.

Mädchen, 14—15 J., als  
Kaufm. wöchtl. 2—3 mal  
einige Stunden gesucht.  
Sie erit. im Tageblatt. Nietsch-

weida.

Christliches fleißiges  
**Hausmädchen**  
nicht unter 17 Jahren,  
für 1. September gesucht.  
Frau Direktor  
Steinhardt, Strehla.

2 Bettstellen mit Matr.  
zu verkaufen. Zu erfragen  
im Tageblatt. Nietsch-

weida.

Und der Abschied von der Mutter. Der heimliche, nur in innerster Seele allein erlebte. Denn sie mußte ja still hinweg. Sie durfte doch niemals sagen: Ich komme nie wieder. Da galt's nur ein letztes, inniges Umfassen mit den Augen. Da könnten nur die paar dünnen Worte auf dem Papier reden, das schon seit Tagen im Gefangbuch lag. Und, wie es auch sonst alles sein möchte, das hinweggehen doch auch von dem Vater.

Und das Loslösen von der Stätte ihrer Geburt und ihres Werdens. Der Berghof. Mit seinem Giebel, dem mitschönigsten Werk geträumt. Sein graues Rohrdach, überall Siedlungen dunkelgrünen Mooses tragend. Die Bäume und Hecken. Und die Eiche hinter dem Hause im Grunde. Ihr Götzen. Und alles, alles andere. O Gott, die ganze, weite geliebte Heide!

Es war in ihrem Herzen wie den ganzen Tag draußen: ein stürmisches Brauen und Wehen, und ein namenlos bitteres Losreissen von allem zuletzt doch.

Als es über dem Lande still wurde, kam auch in ihre Seele etwas wie Beruhigung. Es konnten ja nur Sekunden sein, sagte sie sich immer wieder, die zwischen dem letzten Schritt im Bewußtsein und dem traumhaften Vergehen liegen würden. Und dann war sie aller Not entrückt.

Gestern herzens verließ sie ihre Kammer, in der sie seit Stunden in halber Bewußtlosigkeit gefauert, und trat mit eigen stolzem Gesicht zu ihrer Mutter in das Wohnzimmer. Sie müsse noch einmal zur Schneidermäuse nach Brackeröde hinaüber, sagte sie, in den schon leise verschleierten Abendhimmel starrend. Des Brautkleides wegen, an dem eine Schleife fehle. Und sie lämte bald wieder.

„Du wirst im Dunkelheim müssen. Es ist schon spät. Sieh doch, die ersten Schatten löschen schon über die Heide.“

„Ach Mutter, ich finde den Weg wohl.“ Ein leises, wehes Bittern war in ihrer Stimme.

Die Bäuerin blieb beunruhigt auf. Wie war die Eve nur?

Eve beobachtete das suchende Fragen der Mutteraugen. Wollte sie sich noch in leichter Minute verraten? Sie stieß sich so hart, mit dem Aufgebot aller ihrer Kraft so grausam hart zurück, daß sie ein leises Lächeln vermochte.

„Sei nur ganz ohne Sorge, Mutter.“ Nein, ohne eine körperliche Berührung kam sie doch nicht fort! Hastig trat sie hinau, strich der Bäuerin zärtlich über den grauen Schädel und die runzigen Wangen. „Ich finde den Weg schon gewiß.“

Aber der Rebel, Eve. Es wird sehr nebstig, mein Kind. Da sag dich lieber vom Hinrich hereinbringen...

„Ja, ja ... vom Hinrich. Das soll sein. Ich könnte schließlich doch ... denn der Rebel ist töricht. Und das Moor. Über der Hinrich, ja gewiß, der Hinrich bringt mich wieder...“ Hastig sprechend war sie schon bis zur den Raum.

Es war Johanne Rieken, als müsse sie Eve zurückholen. Sie festhalten. Aber ehe sie zu einem rechten Ent-

## 1 Böttchergerülfen

stellt sofort ein  
**Glasergesellen**

sucht Birke, Gröba.

**1 Sommermaschine**

noch siebend, zu verkaufen

bei M. Holz, Klempner-  
meister, S. 2. f.

## Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll — feucht und von höchster Waschkraft. Die große Ewigigkeit dieses Seifenpulvers sicher, sparsames Waschen, für Maschinewäsche hervorragend geeignet.

## Gügespäne

werden kostenlos abgegeben.

**C. S. Förster U. G.**

**Läufer zu verl.**

Beger, Rittergut Gröba.

## 1 Läufer schwine

und 1 austerb. Habrad  
zu verkaufen

Zeithain, Gartenstraße 8.

**Achtung!**

**Große Enten**

verf. billig

**Kleine Anzeigen**

im Rieser Tageblatt  
finden schnellste und  
zweckentsprechende  
Verbreitung.

Sie hatte oft an ihn gedacht während der letzten Wochen. Seit Tagen besonders häufig. Und immer in Verlangen. Immer als des Menschen, an dem ihre ganze Seele hing, mit dem ihr ganzes Sein verknüpft. Und immer in Sehnsucht, ihn noch einmal sehen zu dürfen. Das war's: die Sehnsucht. Auch in diesen Sekunden des zitternden Verharrens am Scheidewege auf abenddunkler Heide.

Oh, es war ja eine schier grenzenlose Torheit, diesem Sehnen Heimstatt in der Seele zu gewähren. Was für einen Zweck hatte es denn, wenn sie ihn sah. Half das zum stilleren Sterben?

Mit starkem Wollen entschloß sie sich zum Weitergehen, dem Elmendorfer Moor zu, als das helle Glänzen eines Lichtschein durch die satte Dämmerung zu ihr rann. Das mußte ein erleuchtetes Fenster des Birkenhofes sein.

Und kam mit dem Licht nicht ein Loden, ein Winken? Doch es nicht: Komm, so komm doch? Und wenn du nur bis unter das Fenster kommst und durch seine Schellen in das Zimmer blickst. Es sieht dich niemand, du brauchst kein Erkennen zu fürchten. Aber du siehst ihn noch einmal.

Und je gewisser die Dunkelheit wurde, desto gewisser kam der Lichtschein. Und immer gewisser deutete Eve auch sein winkendes Loden und Werben: Komm, so komm doch, Eve!

Es lag etwas Überwältigendes, Berückendes in diesem stillen Glänzen des fernen Glanzens. Es war wie die einzige Quelle warmen, reinen Lichts auf einer völlig dunklen Erde. Es deutete Eve, als sähe sie einen wegweisenden Stern, nach dem sie lange gesucht. So eine Unsumme von Trost und Hilfsbereitschaft schwammte ihr zu, daß sie die Sehnsucht, näher hinzugehen, mit nicht mehr zu überbrückender Tiefe in sich aufsteigen fühlte.

Nein, sie konnte nicht von der Welt, ehe sie nicht von Heinrich trennen, heimlichen Abschied genommen.

Sie ging nicht, sie lief. Sie strauchelte fast einige Male vor brennender Has.

Und der Birkenhof schien ihr entgegenzurollen. Ganz nahe sah sie ihn jetzt schon.

Sie mögte ihre Eve. Sie zwang sich, langsam zu gehen. Einmal blieb sie stehen, um lauschend das Ohr vorzunehmen, ob niemand ihr entgegenkäme.

Zusehends schlich sie, rasender Angst voll, daß man sie bemerken möchte. Nur das nicht! Um Himmels willen, nur von Heinrich nicht gefeben!

Nun stand sie dort in der Nähe des Hauses. Sie fühlte den treibenden Schlag ihres Blutes und vernahm ein leises Klatschen in den Bäumen. Und dann — ihr Odem drohte auszufeuern — sog ihr Ohr ein süßes Singen ein, das dem vibrierenden Holz einer Weide entquoll.

Da war sie sicher, daß Heinrich liegt nicht kam. Mit mehr Ruhe ging sie ganz nahe hinau, lehnte sich einer pfiffigen Schwäche nachgebend, an die Wand des Birkenhofes.